

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl.,
viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus).

Einzelne Nummern 4 Kr.
Inserate nach ausliegendem Tarif.

Das Oberhaus in Opposition.

B u d a p e s t, 10. April.

Das Oberhaus, sowie es derzeit beschaffen ist und sich in seiner gesetzgeberischen Wirksamkeit zu repräsentieren pflegt, erfreut sich im Lande eben nicht besonderer Sympathien. Die gründliche Umgestaltung = Bedürftigkeit dieses Hauses bildet seit Jahren schon einen Gegenstand allgemeiner Erkenntnis und selbst die Mitglieder der Magnatentafel haben es wiederholt öffentlich zugegeben, daß diese auch den bescheidensten Anforderungen nicht entspreche, welche an einen mitentscheidenden Faktor der Gesetzgebung eines modernen europäischen Staates gestellt werden dürfen. Bekanntlich machen auch von den Magnaten der ahnenreichsten Geschlechter Zwölf gerade nur ein Duzend aus und in unserem Oberhaus ist es fast zur Regel geworden, daß auch bei Anlässen, da die wichtigsten, weittragendsten Gesetzesvorlagen auf der Tagesordnung des Hauses stehen, zur Verhandlung knapp ein Duzend Magnaten erscheinen. Wie diese Verhandlungen dann geführt werden, ist bekannt. Handelt es sich nicht zufällig um eine Bestimmung, welche direkt den Großgrundbesitz interessiert, dann besteht die ganze Berathung in dem Rufe: Angenommen.

Ungeachtet dieser Thatsache ist es unbefreitbare Wahrheit, daß von einem großen Theile der politischen und wirtschaftlichen Sünden, unter deren niederdrückenden Folgen heute das Land erfährt, das Oberhaus nicht freigesprochen werden kann. Hätten wir ein richtiges Oberhaus gehabt, eine Interessen-Vertretung, unterseht mit Fachkapazitäten, oder hätte auch nur das gegenwärtige Oberhaus seinen Beruf als konservirender und dämpfender Faktor erfährt: nimmer hätte die Wirtschaft der letzten sieben Jahre jene erschreckliche Ausdehnung gewinnen können, deren bittere Früchte wir heute genießen. Das Oberhaus ließ alle Fünf gerade sein, und nur hie und da machte der eine oder der andere Grandseigneur der eben am Nuber befindlichen Regierung ein klein wenig Opposition, aber da zumeist auch mehr, um einen einzelnen Minister etwas am Zeuge zu flicken, als in der Absicht, der Sache in staatsmännischer oder patriotischer Ueberzeugung zu nützen.

Unter solchen Umständen darf es die hochgeborenen Herren nicht Wunder nehmen, wenn man sich nur schwer dazu entschließen kann, ihnen

einige Aufmerksamkeit zu schenken und ihrem Auftreten in höherem Maße Achtung entgegenzubringen, wenn dasselbe sich ausnahmsweise wirklich als ein staatsmännisches sich repräsentirt.

Und die heutige Verhandlung des Oberhauses war eine von entschieden staatsmännischer, hochpolitischer Färbung. Dem Beschlusse, welcher die heutige Verhandlung provozierte, kann kein Unbefangener die volle Berechtigung absprechen. Die Regierung hat dem Oberhause Steuerentwürfe unterbreitet, ehe dasselbe noch offizielle Kenntniß vom Budget besaß, dessen ergänzende Supplemente diese Vorlagen bilden. Es liegt auf der Hand, daß eine gesetzgebende Körperschaft doch zum Mindesten die Motive kennen muß, auf welchen eine von ihr zu votirende Vorlage fußt und da die Budgetvorlage dem Oberhause noch nicht unterbreitet werden kann, so ist es naturgemäß das finanzpolitische Programm der Regierung, dessen Entwicklung dem Begehren einer Steuererhöhung vorausgehen muß.

Und nicht minder wahr und unbestreitbar ist, was Cziráky und Zichy ausführten und Szécheny noch schärfer präzisirte, daß bei uns seit Wiederherstellung der Verfassung eigentlich gar keine positive politische Richtung vorhanden war und daß auch die Fusion keine klare, prinzipielle Abgrenzung zwischen den politischen Parteien geschaffen habe. Es ist dies ein Thema, welches auch wir schon wiederholt erörtert haben. Auch wir haben zu wiederholten Malen die Frage aufgeworfen, welches denn die prinzipiellen Merkmale der liberalen Partei seien, wodurch sie sich von anderen Parteien politisch unterscheidet und woran der Wähler erkennen soll, daß der vor ihn hintretende Kandidat in der That ein liberaler Politiker sei? Auf diese Antwort ist von der zuerst und naturgemäß berufenen Stelle, vom Ministerium, noch immer keine Antwort erfolgt und somit war der diesbezügliche Vorwurf der genannten Staatsmänner vollberechtigt.

Freilich, wenn die Herren Magnaten und speziell die konservativen Magnaten den Vorwurf erheben, daß bei uns keine bestimmte, allgemeine politische Richtung, keine prinzipielle Parteigruppierung statt habe, so fällt dieser Vorwurf auf sie selbst zurück. Warum haben die Staatsmänner des Oberhauses in sieben Jahren kein einziges Mal Gelegenheit genommen, der materiellen und

moralischen Schleuderwirtschaft mannhalt entgegenzutreten und der herrschenden Prinzipienlosigkeit gegenüber ihre positiven politischen und volkswirtschaftlichen Prinzipien darzutun? Und warum hat sich im Oberhause, wo doch der staatsrechtliche Zwist gar keinen Einfluß hatte, keine prinzipielle Parteigruppierung herausgebildet? Warum endlich ist der politische Indifferentismus bei den oberen Tausend ein so krasser, daß selbst der heutigen, wichtigen Verhandlung kaum zwei Duzend geborener Gesetzgeber anwohnten? Was ist ihre „Richtung“, ihr „Programm“?

Nichtsdestoweniger aber ist richtig, was die drei Redner des Oberhauses als unerläßliche Grundbedingung der Gesundung unserer Finanzverhältnisse hinstellten, daß nämlich eine Aenderung des bisher befolgten Systems erfolgen müsse. Daß innerhalb des Rahmens der bisherigen Regierungs- und Verwaltungsweise die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte unmöglich sei, hat ja schon der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses erklärt, und die gegenwärtige Regierung anerkannt.

Ebenso an sich berechtigt, wie das Verlangen nach einem Finanzprogramme der Regierung war auch die Erwiderung, welche von Seite der Grafen Cziráky, Zichy und Szécheny auf die „aufklärenden“ Ausführungen des Finanzministers erfolgte. Herr v. Széll gab die gewünschte Aufklärung nicht und als Programm bot er nur die nämlichen vagen Erklärungen, welche er auch im Abgeordnetenhause abgegeben, und welche im Grunde nur besagen, daß er ein wirkliches Programm noch nicht habe. Im Abgeordnetenhause, welches die ganze Budgetvorlage samt den eingehenden Berichten des Finanzausschusses vor, und die Generaldebatte hinter sich hat und wo die Majorität in den Fliederwochen der Fusion lebt, kann die Regierung zur Noth sich des fixen Programms entschlagen und die als unerläßlich erkannten Steuererhöhungen auch ohne Programm votiren. Aber dem Oberhause kann der Finanzminister unter den oben erwähnten Verhältnissen eine detaillirte Motivirung nicht verweigern und wenn er schon kein Programm bieten konnte, so hätte er zum Mindesten die aktuelle Finanzlage darthun sollen, wie er es im Abgeordnetenhause noch als einfacher Abgeordneter in seiner großen, zur Vertheidigung Ghyicz's gehaltenen Rede gethan. Aber er hat

Verdi's „Aida“.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

B u d a p e s t, 10. April.

Die jüngste Oper Giuseppe Verdi's, „Aida“, die heute in unserem Nationaltheater zur ersten Aufführung gelangt, bezeichnet einen bedeutsamen Wendepunkt in dem Entwicklungsgange des italienischen Komponisten. Ueber diesen selbst wurde in den letzten Jahren so viel gesagt und geschrieben, daß man nunmehr selbst in dem „kälteren Deutschland“ zu einem besonnenen Urtheile über Verdi gelangt ist. Die abgeschmackte, wegwerfende Behandlung Verdi's von Seiten einiger soi disant Musikkritiker hat erst jüngst in Hauslied's trefflicher Schrift: „Die moderne Oper“, ihre gebührende Abfertigung erhalten. Denn nichts wäre ungerechter, als Verdi mit seinen Erstlings- (freilich auch Haupt-) Werken zu identifiziren, den Komponisten des „Trovatore“ mit gleichgültigem Achselzucken abzutun. Verdi's bedeutende Erfindungsgabe bedurfte nur der reicheren Formen, um Größeres zu leisten; der enge Rahmen seiner früheren Werke bot seinem Talente nur den nothdürftigsten Spielraum. Wenn somit eine oberflächliche Kritik, gestützt auf die landsläufigen Anschauungen über italienische Musik, dem Komponisten Verdi jede höhere Bedeutung absprechen zu können glaubte, so wird wohl ein Blick auf die seitherige Komponistenthätigkeit Verdi's genügen, um das Gegentheil zu beweisen. Schon in der Oper „Don Carlos“ finden sich bemerkenswerthe Anzeichen der neuen Richtung, die Verdi in seinen letzten Werken befolgte; aber erst in der „Aida“ gelingt es ihm, sich vollständig auf den Boden der modernen Kunstschöpfung zu stellen. In der Behandlung des Orchesters,

das — zum ersten Male bei Verdi — zu selbstständiger Bedeutung gelangt, in der reichen Figurirung der Ensemblesätze, der wirkungsvollen Verwendung des Chores, der nicht mehr als bloßer Zierrath, sondern als nothwendige Ergänzung der Gesamtdarstellung auftritt, in allen diesen bei Verdi völlig neuen Dingen zeigt er sich als genialer, den vornehmsten Opernkomponisten völlig ebenbürtiger Tonbildner. Wohl erinnern noch die unvermeidlichen Arien und Romanzen daran, daß der Komponist durchaus nicht gewillt, seinen ursprünglichen Charakter zu verleugnen, und daß er noch weniger der neuen Richtung bedingungslos und mit Hintanhaltung seiner Künstlernatur sich ergeben habe. Das klingt deutlich genug aus den zahlreichen Solo-Arien der Hauptdarsteller in der „Aida“ hervor.

Gleich darin unterscheidet sich „Aida“ wesentlich von ihren Vorgängerinnen, daß die musikalische Illustration des dramatischen Vorganges den eigentlichen Inhalt der Oper bildet. „Aida“ ist keine bloße Aufeinanderfolge von „Opern-Nummern“, wie die italienischen Opern gewöhnlichen Schlags, die nicht viel mehr als eine kombinirte Reihe von Arien und Kantilenen bieten, sondern ein Tonbild, in welchem sich die einzelnen Theile dem Ganzen unterordnen, ohne daß ein Detail auf Kosten des dramatischen Vorganges ungebührlich in den Vordergrund sich drängen würde. Es ist in hohem Grade interessant, den italienischen Komponisten auf den neuen Bahnen ringerer vorgezeichnet, als — R. Wagner. Denn man mag noch so viel Argumente aus der Musikgeschichte hervorholen, man mag mit noch so viel gelehrten Citaten aus der Kunstgeschichte den Beweis zu erbringen versuchen, daß

das Musikdrama nicht Wagner's Erfindung, sondern längst vor ihm in seinen Prinzipien von Gluck festgestellt worden sei; man mag sich auf „Orpheus“ und die „Jephtigenie“ dieses Komponisten berufen, die allerdings unleugbare Anzeichen dafür liefern, daß Gluck den ersten entscheidenden Schritt gethan, das Singpiel zur Oper im modernen Sinne umzugestalten — trotz alledem wird es keinen Augenblick bezweifelt werden können, daß das letzte, erlösende Wort erst von R. Wagner gesprochen wurde, daß er es gewesen, der den gewichtigen Umschwung, vielleicht das größte und jedenfalls das merkwürdigste Ereigniß in der Geschichte der neueren Musik, bewerkstelligte. Es liegt sicherlich kein geringer Triumph, und gewiß eine Genugthuung glanzendster Art für den Schöpfer des Musikdramas darin, daß er selbst eine Künstlernatur, die der seinigen so völlig fremd liegt, wie die Verdi's, durch die unwiderstehliche Macht der siegreichen Idee auf eine Bahn lenken konnte, die dem bisherigen Entwicklungsgange Verdi's schnurstracks entgegenläuft. Daß es dabei nicht ohne kleine Verstöße und wunderliche Verirrungen abgeht, ist ebenso natürlich, wie, daß die Intention des Tonbildners nicht immer den glücklichen Ausdruck in einer ihm fast neuen Musiksprache gefunden hat. Entschieden verunglückt sind zum großen Theile die Rezipitate mit ihrem gewaltsam heroischen Anflug; man merkt die löbliche Absicht des Komponisten, statt einer banalen Musiknummer, die den Gang der Handlung und die dramatische Wirkung nothwendig beeinträchtigen muß, das allein richtig gesprochene Wort zur Geltung kommen zu lassen; für diese, vielleicht schwierigste Seite der dramatischen Komposition fehlt es Verdi an der Gestaltungskraft, aber auch an der musika-

Siehe 8 Seiten Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung“.

selbst dieses unterlassen und vom Oberhause nur — Geduld verlangt.

Nun, das Oberhaus wird sich gedulden, wie es sich ja auch heute schließlich bereit erklärte, die Steuervorlagen in Berathung zu ziehen, was bei diesem Oberhause gleichbedeutend ist mit Botiren.

Es liegt ein Stück Tragik in der heutigen Verhandlung des Oberhauses. Mit dialektischer Gewandtheit und staatsmännischem Scharfsinn haben die oppositionellen Redner die verwundbarste Stelle des Ministeriums herausgefunden und dasselbe mit der Forderung nach einem positiven Programme in nicht geringe Verlegenheit gesetzt. Aber indem sie ein Programm verlangen, spielen sie zugleich mit ihrem eigenen Schicksale. Denn einer der ersten Punkte jedes wirklichen Reformprogrammes wird und muß die Beseitigung des Oberhauses in seiner heutigen Gestaltung, die Umgestaltung der Magnatentafel zu einer wahren zweiten Kammer, zu einer Interessenvertretung sein. Und wenn irgend etwas, dann könnte die Opposition der konservativen Elemente leicht den Anstoß zu diesem Reformprozeße bieten.

Budapest, 10. April.

Die Ernennung der Notare ist bereits erfolgt und wird schon in der morgigen Nummer des Amtsblattes publizirt werden. Wie „Naplo“ vernimmt, sind alle Notariatsposten, ungefähr zehn bis zwölf ausgenommen, vergeben worden. Da die Notariatsordnung erst am 1. August in Kraft tritt, so werden die zu Notaren ernannten Reichstagsabgeordneten ihre Mandate nicht niederlegen. Zu Notaren in der inneren Stadt Budapest wurden die Herren Alexander Maday und Steinbach ernannt.

Die Kroatischen Reichstagsabgeordneten haben in ihrer gestrigen Klubberathung beschlossen, die Regierung zu unterstützen. Der Klubpräsident Ritter v. Zmajs hat von diesem Beschlusse bereits die Regierung offiziell in Kenntniß gesetzt.

Die Regierungspartei wird morgen, Sonntag, um 6 Uhr Abends, eine Konferenz abhalten.

Wie aus Preßburg gemeldet wird, hat die dortige Handels- und Gewerbekammer an den Handelsminister eine Begrüßungsadresse gerichtet. Gleichzeitig wurde die Absendung einer Deputation an den Kommunikationsminister beschlossen, um die Regulirung des Preßburger Donauarmes zu urgiren. Diese Deputation wird auch bei den Herren Baron Simonyi und Eduard Horn vortreten, um diese zur Unterstützung des Regulirungsprojektes zu bewegen. Führer der Deputation ist der Kammerpräsident Theodor Edl, dessen energischer und leidenschaftlicher Agitation es bekanntlich bei den letzten Wahlen gelang, die Wahl Horn's im zweiten Preßburger Wahlbezirk zu verhindern. Edl soll indessen unter den veränderten Verhältnissen geneigt sein, eine neuerliche Kandidatur Horn's in Preßburg (an des Grafen Sanyay Stelle) zu unterstützen.

Wie dem „P. Naplo“ aus Szatmár geschrieben wird, ist daselbst die Freude über die Fusion der Parteien einigermaßen durch den Rücktritt des Oberge-

span's Nikolaus Ujfalussy gestört worden. Als sein Nachfolger ist Franz Domahidy in Aussicht genommen, der in jenem Komitate zahlreiche Freunde und Verehrer besitzt.

Zur Parteibewegung in der Provinz liegen heute folgende Mittheilungen vor: In Waag-Neufstadt ist die Stimmung eine derartige, daß bei der auf den 22. d. anberaumten Neuwahl Eduard Horn einstimmig gewählt werden dürfte. Ueberhaupt werden der Fusion und dem neuen Ministerium im Neutraer Komitate viele Sympathien entgegengebracht. — In Groß-Károly fand am 6. d. die Generalkongregation des Szatmárer Komitates statt. Schon vorher hatten sich die beiden Parteien geeinigt, und als in der Generalkongregation das Rundschreiben des Ministeriums zur Verlesung kam, wurde es mit den lebhaftesten Klängen aufgenommen. Ueber Antrag Domahidy's wurde eine Resolution angenommen, dahin gehend, daß die Kongregation mit patriotischer Freude die Fusion der beiden Parteien begrüßt, der gegenwärtigen Regierung ihr Vertrauen votirt und dieselbe auf Grundlage des bekannten liberalen Regierungsprogrammes unterstützen werde. Die Gegenanträge der äußersten Linken und der Opposition der Rechten wurden abgelehnt. — In Nyiregyháza stellte sich Joseph Vidliczkay am 4. d. seinen Wählern vor; in seiner Rede wiederholte er alle Forderungen seines alten Programmes, trat aber entschieden gegen die Exaltados auf, so daß man daraus folgert, daß er zur liberalen Partei hinneige.

Aus dem Reichstage.

I. Sitzung des Oberhauses.

Beide Häuser hielten heute Sitzung. Der Vorrang gebührt diesmal entschieden dem Oberhause, in welchem eine hochinteressante Auseinandersetzung zwischen Regierung und Magnaten stattfand. Von Seite des Ministeriums trat Finanzminister Széll in die Schranken; von Seite der Magnaten ergriffen das Wort: Graf Joh. Cziráky, Graf Ferdinand Zichy, Graf Anton Majláth und Baron Nikolaus Hay.

Der Verlauf der Sitzung war folgender: Schriftführer Huzár überbrachte aus dem Abgeordnetenhause die dort zuletzt votirten Gesetzentwürfe, welche an den Dreier-Ausschuß gewiesen wurden. Sodann wurden die Berichte der Kommissionen des Hauses über die Gesetzentwürfe, betreffend die Pensionirung der Volksschullehrer, die Tabaklizenzen, die Pünktirung und die Stempelgebühren für Judikate der Börsen- und Kornhallschiedsgerichte entgegengenommen. Hierauf ernannte der Vorsitzende, Judez Curiae Majláth, daß nunmehr die Aufklärungen an der Reihe seien, welche der Finanzminister über die Finanzpolitik der neuen Regierung erteilen will.

Finanzminister Koloman Széll

erhebt sich und beginnt seinen Vortrag mit sichtlich Befangenheit, die sich jedoch allmählig verliert, um der etwas weitschweifigen, aber sicheren Sprechweise Raum zu geben, die dem gegenwärtigen Finanzminister eigen ist. Neues bietet diese Rede Széll's nicht; er wiederholt in derselben dasjenige, was er im Abgeordnetenhause aus ähnlichen Anlässen, wie der heutige, wiederholt ausgeführt. Auf ein detaillirtes Finanzprogramm könne er sich diesmal nicht einlassen — das werde er erst dann bieten können, wenn die Regierung mit einem aus ihrer eigenen Initiative hervorgegangenen Budget hervortreten werde. Das gegenwärtige Budget sei nur ein Uebergangs-Budget, an welchem das Ministerium wohl einige Reduktionen vorgenommen habe, aber radikale Aenderungen sich nicht gestalten konnte.

Was aber die leitende finanzpolitische Richtung der Regierung betreffe, so verweist Redner auf das Programm, welches der Ministerpräsident bei Gelegenheit der Vorstellung des Kabinetts in diesem Hause zur Mittheilung brachte. Dort sind in allgemeinen, aber doch deutlichen Umrissen die Ziele und Tendenzen des Ministeriums dargestellt. Zwei Hauptursachen haben die gegenwärtige traurige Lage des Landes herbeigeführt: zu rasch und

zu optimistisch haben wir die Zukunft eskompirt und die Staatsverwaltung auf eine übermäßig ausgedehnte und kostspielige Grundlage gestellt. Das ist der eine Hauptgrund. Der andere ist der, daß wir verabsäumten, zur rechten Zeit dafür Sorge zu tragen, daß für den Staat die Einnahmsquellen verbessert und vermehrt werden. Die Sanirung des Uebels muß daher nothwendig auch in zwei Richtungen erfolgen: es müssen die Ausgaben auf ein entsprechendes Maß reduziert und die Einnahmen erhöht werden. Um diese beiden Zwecke zu erzielen, ist eine organische und radikale, die ganze Staatsverwaltung in allen Einzelheiten umfassende Reformarbeit nothwendig. Die Regierung wird diese Arbeit zu vollziehen bestrebt sein, doch kann sie natürlich erst nach eingehenden Vorarbeiten dieselbe beginnen.

Das Budget für 1875 steht noch auf der alten Basis; nichtsdestoweniger ist es um zwanzig Millionen Gulden günstiger, als das leibwilligste Budget war — wenn die Steuervorlagen der Regierung auch vom Oberhause bewilligt werden. Die Bewilligung der durch diese Vorlagen involvirten Steuererhöhung aber ist unerlässlich; denn selbst die aus denselben erhofften Einnahmen mitgerechnet, bleibt noch ein Defizit von zwanzig Millionen, welches aus theueren Anleihegeldern bedeckt werden muß und welches für die Zukunft zu besetigen das programmmäßige Vorhaben der Regierung bildet. Das kann Redner dem Hause als allgemeine Auffklärung bieten, ein Detailprogramm kann er — wie gesagt — nur für die Zeit versprechen, wenn die Regierung mit dem 1876er Budget vor das Haus treten wird.

Graf Johann Cziráky

erhebt sich, um auf die Rede des Ministers zu erwidern. Redner hat von der Regierung ein finanzpolitisches Programm verlangt, weil man dem Hause neue Steuererträge unterbreitet habe, ehe es noch vom Budget diplomatische Kenntniß besäße. Er dankt dem Minister für die Aufrichtigkeit, mit welcher er die Lage schildert. Der Minister hat eine durchaus richtige Diagnose aufgestellt, nur verlange man von einem Staatsmanne mehr als dieses, derselbe müsse auch seine Kurmethode darzulegen wissen.

Und nun wirft Redner einen Rückblick auf die Geschichte der letzten sieben, acht Jahre. Immer habe man die Lage der Legislative als rosig vorgemalt, anfänglich auf dem Papiere sogar Ueberschüsse vorgezaubert. Später fing man an, kleine Schulden zu machen, denen man aber die „Investitionen“ als überreichliches Gegengewicht entgegenstellte. Und so geriet das Land immer tiefer in Schulden. Dann gingen kleine Krisen an, einzelne Minister gingen, ihre Nachfolger machten neue Verheißungen, die aber auch nie in Erfüllung gingen. Endlich wurden die Krisen immer akuter, das Land erkannte, daß nicht ein Personen-, sondern ein Systemwandel noththue. Als im Vorjahre das Kabinet zu Stande kam, welches den allberehnten Patrioten und Staatsmann Ghyzy zum Mitgliede gewann, da hoffte man, nun werde die ersehnte Systemänderung eintreten. Und wieder täuschte man sich bitter. Da trat ein illustrierter Staatsmann mit einer mächtigen Emunziation hervor und das ganze Land gelangte zur Erkenntniß, daß eine Aenderung des bisherigen Systems zur Lebensfrage des Staates geworden. Eine große Wandlung in der Gruppierung der Parteien ging vor sich, ins Kabinet traten Männer, welche das alte System fortwährend aufs bestigste bekämpften — und noch immer lebt das alte System. Auch das neue Kabinet hat nur Verprechungen, Verheißungen für die Zukunft, aber kein festes, klares, eine Reform des Systems enthaltendes Programm. In der soeben gehaltenen Rede sei von einem solchen keine Spur vorhanden, darum kann auch Redner sich durch dieselbe nicht beruhigt, vielmehr nur noch mehr beunruhigt fühlen.

Nun ergriff das Wort

Graf Ferdinand Zichy.

Er ist bereit, die Steuervorlagen in Berathung zu ziehen. Dieselben sind in der Lage begründet und sollen nur provisorisch gelten. Freilich haben wir aus der Rede des Herrn Finanzministers nicht ersehen können, wie lange die neuen Steuern in Geltung bleiben sollen, in-

lischen Bildung, die durch geniale Erfindungsgabe und Ursprünglichkeit des schaffenden Talentes nimmer erseht, und nur durch eifriges Studium der musterghiltigen Musikheroen erseht werden kann. Der Uebelstand wird dadurch ganz besonders empfindlich, als Verdi's „Aida“ mit Rezitativen in verschwenderisch reichem Maße bedacht ist, und die musikalische Leere und Inhaltslosigkeit derselben von Nummer zu Nummer fast progressiv zunimmt.

Der Schwerpunkt des Werkes liegt übrigens unstreitig in der szenischen Darstellung. Das alte Wunderland Egypten mit seinen sagenhaften Riesenhauten, dem märchenhaften Glanz aus der Pharaonenzeit, all das wird in der „Aida“ zu einer überwältigenden Massensolge von szenischen Effekten verwendet, die das Interesse an der musikalischen Partie schier in den Hintergrund drängen. Diese Seite des Werkes, sowie das Libretto der Oper erfährt in diesen Blättern bereits ausführliche Besprechung gelegentlich der ersten Aufführung der „Aida“ im Wiener Hofoperntheater. Die Ausstattung und Dekorationspracht der „Aida“ bildet so ziemlich den Höhepunkt dessen, was die moderne Technik auf diesem Gebiete geschaffen hat.

Die Gefängnisse in London.

(Nach dem „Figaro“.)

Bärtige Kerkerwächter mit einem enormen Schlüsselbund am Gürtel, massive Thüren mit riesigen Schlüsseln, phantastische Riegel, das Geklirr der Ketten in den langen dunklen Korridoren, die heiseren Stimmen der Delinquenten, welche auf ihrem feuchten Stroß objañe

Lieder singen — Alles dies ist so antiquirt, wie etwa die Pataschen, die Diligencen oder die ruhigen Marktschiffe.

Heut' zu Tage gibt es keine Kerkermeister, sondern bloß Aufseher, die man in England gern „Offiziere“ nennt, Offiziere, die sich täglich frisch rasiren und rothe, von Gesundheit strotzende Wangen haben. In den englischen Gefängnissen gibt es an den Thüren der Haftlokale auch keine Riegel, sondern nur hübsche kleine Schlösser, welche mit niedlichen Schlüsselchen ohne das geringste Geräusch geöffnet werden; die Korridore sind licht und luftig, kein Laut ist zu hören, tiefe Ruhe herrscht überall; die Gefangenen scheinen ruhige Arbeiter zu sein und in ihren Arresten gibt es kein feuchtes Stroß, ja ich konnte in denselben nicht einmal ein Staubkörnchen entdecken.

Die Gefangenen arbeiten in England in Gemeinschaft und verhalten sich dabei ganz ruhig; in der Nacht und in den Raftstunden werden sie von einander geschieden; die Gefängnisse in London sind auch mit Rücksicht auf dieses System gebaut und sehen einander sehr ähnlich, und wirklich variirt in den Strahhäusern nur das Reglement, und zwar je nach der Schwere der Strafen, welche über die Verbrecher verhängt sind.

Diese Strafen sind die folgenden: Einfache Haft; Haft mit „hard labour“ (harter Arbeit); Haft mit „penal servitude“ (Zwangsarbeit). Vor Kurzem noch wurden die Verbrecher der letzteren Sorte deportirt; die Kolonien aber waren reich und mächtig geworden und weigerten sich, die Mißethäter aufzunehmen, welche die Leute an ihre kompromittirenden Vorfahren erinnerten.

In London werden die Delinquenten, welche zur Zwangsarbeit verurtheilt sind, im Gefängniß von Pon-

tonville untergebracht. Im Jahre 1842 erbaut, hat das Gebäude mehr als zwei Millionen Francs gekostet. Es werden in demselben beiläufig 450 Sträflinge internirt und man hat berechnet, daß die Verpflegung jedes einzelnen Individuums jährlich auf 1250 Francs zu stehen kommt.

In Holloway befinden sich die zu „hard labour“ Verurtheilten. Es existirt zwischen den beiden Gefängnissen kein merklicher Unterschied; sie sind gleichmäßig organisiert und die „Pensionäre“ müssen hier wie dort dieselbe Arbeit verrichten. Nur dürfen die Gefangenen von Pontonville alle sechs Monate einen Besuch empfangen, während diese Begünstigung jenen in Holloway alle drei Monate gestattet ist.

Die innere Einrichtung der Gefängnisse ermöglicht die gleichmäßige Ueberwachung aller Hallen. Die Haftlokale sind licht; an der Mauer ist ein Tisch befestigt, daneben befindet sich ein Stuhl. Die Lokale werden des Abends mit Gas beleuchtet. Die Gefangenen schlafen in einer Hängematte. In einer Ecke ist ein Watercloset angebracht, daneben eine kleine Stagere mit Toilettegegenständen. Auf einer zweiten Stagere sind ein Keller und Messer und Gabel placirt. In der Thüre befindet sich eine kleine Oeffnung, so daß der Aufseher immer sehen kann, was der Gefangene thut. Durch Luftheizung wird in den Haftlokalen stets eine gleichmäßige, angenehme Temperatur erhalten. Die Lokale werden täglich gelüftet. Der Boden der Zellen besteht, wie der Boden der Korridore aus schwarzem Asphalt, welcher wie polirt erscheint. Das ganze Ensemble macht namentlich auf den Fremden, der diese Anstalt zum erstenmal sieht, einen sehr guten Eindruck.

dessen wird Niemand in diesem Hause dieselben im Allgemeinen ablehnen wollen. Aber empfindlich macht sich bei jedem denkenden Patrioten der Mangel einer positiven Grundlage der ganzen Staatsführung fühlbar.

Aber auch jetzt ist noch keine bestimmte politische Richtung zu erkennen. Die sogenannte Fusion hat stattgefunden, aber wer weiß, was für ein politisches Kredo die neue Partei habe?

Auf welcher prinzipiellen Grundlage die neue Parlamentsmajorität und die von ihr gestützte Regierung stehen, ist noch immer ein Geheimniß und die Rede des Finanzministers hat dieses Geheimniß nicht enthüllt.

Graf Anton Széchen kann sich nach den Ausführungen des Redners kurz fassen. Graf Zichy hat durchaus den Anschauungen des Redners Ausdruck verliehen, als er den Mangel an einer bestimmten politischen Richtung konstatierte.

Der so häufige Ministerwechsel weist ebenfalls auf das Moment der Kränklichkeit des Staatswesens hin und auch der Umstand, daß die Legislative jedes neue Ministerium gleich als neuen Hoffnungsanker begrüßt.

Finanzminister Széll erwidert — dieses Mal improvisierend und dennoch mit mehr Kraft und Entschiedenheit, als in der ersten Rede — auf die Ausführungen der Redner.

deutlich und bestimmt darstellen — mit der Zeit. Vor Allem müsse man der Regierung Zeit gönnen, damit sie das Feld der Thaten auch wohlgerüstet und vorbereitet betreten könne.

Baron Nikolaus Bay weiß nicht, was es bedeuten soll, daß das Haus eine förmliche Debatte entritt habe. Es handle sich doch nur um eine Antwort des Ministers auf eine an ihn gerichtete Interpellation.

Präsident Majláth: es handle sich nicht um eine Interpellation. Das Haus hat erklärt, neue Steuervorlagen nicht in Beratung ziehen zu können, ehe der Finanzminister über seine Finanzpolitik Aufschluß gegeben.

II. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Zu Beginn der Verhandlung werden an den Justizminister zwei Interpellationen gerichtet:

die eine von Madarász, betreffend die Maßnahmen gegen den Wucher, und die andere von Franky über die angebliche Verbeugung richterlicher Personen an Wahlumtrieben.

Folgt die Tagesordnung. Das Gesetz über die Besteuerung der Aktiengesellschaften wird in dritter Lesung votirt und dann die Vorlage des Justizministers, betreffend die Verschlebung des Inkrafttretens des Notariatsgesetzes.

Nun wurden die letzten Paragraphen der Vorlage über die Erwerbsteuer erklärt sich Madarász gegen die Vorlage. Dieselbe involvire eine beträchtliche Steuererhöhung, welche zudem solche Kreise treffe, die unter der Ungunst der herrschenden bösen Zeit ohnedies schier erliegen.

Zur Tagesgeschichte. Das offensive Auftreten der deutschen Reichsregierung gegenüber dem kleinen

Belgien findet allseitige Mißbilligung. Die diplomatische Aktion des Grafen Berponcher wird von den verschiedensten Standpunkten, praktischen, wie theoretisch völkerrechtlichen betrachtet, ohne daß die Organe der öffentlichen Meinung zu einem anderen Resultate kommen würden, als zu dem, Deutschland sei in eine äußerst bedenkliche Richtung gerathen.

Wir theilen im Nachstehenden eine ausführliche Analyse der belgischen Antwortsnote mit, welche auf die bekannte Note des Grafen Berponcher erfolgt ist.

In England gibt es keine öffentlichen Hinrichtungen, sie finden im Gefängnisse statt, vor einem wenige Köpfe zählenden Publikum: dem Sheriff, dem Kaplan, dem Arzte, den Berichterstattern der Zeitungen und einigen Aufsehern.

Bei seinem Eintritt in das Gefängniß wird der Gefangene gemessen und gewogen; er nimmt ein Bad und wird dann von dem Arzte untersucht.

In seiner Zelle findet der Gefangene eine Bibel, ein Andachts- und ein Hymnenbuch. Die Sträflinge werden jeden Morgen in die Kapelle geführt, wo sie dem Gottesdienste anwohnen.

Die Nahrung der Sträflinge besteht aus vier Unzen Fleisch, einem Pfund Erdäpfel, einem halben Pfund Brod, Suppe und Milch täglich.

Niemand! antwortete er. Ich nahm mir seine weise Zurückhaltung als Beispiel.

Die Arbeit, welche die Sträflinge ohne Unterschied in der ersten Zeit ihres Aufenthaltes in dem Gefäng-

nisse zu vollziehen haben, ist die „trade mill“, der Betrieb der Mühle. Eine hübsche englische Erfindung, welche hiermit den Philanthropen empfohlen sein mag.

Nach der „trade mill“ werden die Leute in den diversen Ateliers eingereiht, wo sie ein Handwerk lernen. Bei der „Mühle“, die keinen anderen Zweck hat, als das Wasser in alle Theile des Gebäudes zu leiten.

Ein langes, hohes, monumentales Gebäude, das ist Newgate, das alte Gefängniß, in der Mitte der City gelegen. Sein Außeres ist ein sehr unfreundliches, und nicht ohne Schauern tritt man in den düsteren Bau.

Der Körper des Hingerichteten wird im Gefängniß begraben. Man hebt eine Marmorplatte empor, schreibt auf die Wand daneben einen Buchstaben, der Körper wird in die Grube gelegt.

Neben diesem Hofe befindet sich die Kammer, in welcher die körperlichen Züchtigungen stattfinden. Die Garotters wurden gepeitscht. Man befaßt sich auch bereits sehr ernstlich mit der Idee, diese Strafe auf jene Männer zu erstrecken, die ihre Frauen schlagen.

Man beißt sich, Newgate zu verlassen, es ist ein unheimlicher Aufenthalt. Bevor man aber das Weite sucht, wirft man doch noch einen Blick in das „Museum“ des Gefängnisses, wo die Gypsmasken aller berühmten Verbrecher zu sehen sind.

Man beißt sich, Newgate zu verlassen, es ist ein unheimlicher Aufenthalt. Bevor man aber das Weite sucht, wirft man doch noch einen Blick in das „Museum“ des Gefängnisses, wo die Gypsmasken aller berühmten Verbrecher zu sehen sind.

rem folgender Satz: „Die Handlung Duchesne-Poncelet's unterliegt in keinem freien Lande Europa's dem Strafgesetze. Die belgische Regierung ist außer Stande, die Initiative zur Abänderung der bestehenden Gesetzgebung in dem gewünschten Sinne zu ergreifen. Wenn indeß die anderen Mächte das Beispiel einer solchen Modifikation geben, würde die Regierung des Königs vielleicht dieser allgemeinen Bewegung folgen.“ Die Depesche schließt mit einer Lobpreisung des Systems der belgischen Staatseinrichtungen. „In diesem Systeme allein fand Belgien in den Zeiten revolutionärer Bewegungen die Kraft, eine Haltung einzunehmen, für welche ihm Europa Dank zu wissen schien. In diesem Systeme fand Belgien die Kraft, die Anstrengungen der Internationale zu paralysiren, deren Doktrinen, ans Tageslicht gezogen, vor dem gesunden Sinne der Völker erliegen mußten — fand es die Kraft, mitzuwirken, daß die Gefahren beschworen wurden, welche den Grundlagen der Gesellschaft drohten — fand es endlich die Kraft, auf seinem eigenen Gebiete allen Ausschreitungen und Ueberspannungen entgegenzutreten.“ Hieran knüpft die Brüsseler Regierung die Versicherung, daß Belgien in seiner engen Nachbarschaft mit Deutschland von der Ueberzeugung durchdrungen sei, kein lebhafteres Interesse zu haben, als mit dem Deutschen Reiche Beziehungen aufrichtiger Freundschaft zu unterhalten.

Bekanntlich wurde sowohl die deutsche Note als die belgische Replik den Mächten mitgetheilt; keines der fünf Kabinete, an welche die Noten gelangten, hat geantwortet; nur Lord Derby soll bemerkt haben, er sei der Ansicht, daß Belgien als freies Land kaum in der Lage sein werde, den Wünschen Deutschlands nach Aenderung der Gesetzgebung zu entsprechen.

In Rom gilt die Reise des Kaisers Wilhelm nach Italien noch immer nicht für ausgegeben. Nach der „Opinion“ soll der Kaiser immer noch den Wunsch und das Vertrauen haben, wenn auch nicht sofort, so doch später selbst nach Italien zu kommen. Sollte jedoch der Kaiser aus Gesundheitsrückichten daran verhindert sein, so werde er den Kronprinzen delegiren, um ihn zu vertreten, und würde der Kronprinz in Rom offiziell empfangen werden.

Demselben Blatte, welches bekanntlich Fühlung mit den italienischen Regierungskreisen hat, wird aus Venedig gemeldet, daß daselbst zwischen den österreichischen und italienischen Ministern außer dem Handelsvertrage auch noch der Anschluß der Pontebabahn und die Trennung des Südbahnnetzes besprochen wurde; dagegen sollen die Kirchenfragen in den Hintergrund getreten und selbst nicht während des Besuchs des Patriarchen von Venedig bei dem Monarchen nicht berührt worden sein.

Bur Reise des Königs.

Der erste Admiral in Oesterreich. Aus Pola wird unterm 9. d. gemeldet: Die österreichische Flotte begrüßte heute Mittags ihren neuen Admiral mit 15 Salutgeschüssen und 17 Hurrahrufen. Niemals noch gab es über die österreichische Kriegsmarine ein Admiral, da selbst Erzherzog Maximilian und Legationsoffiziere diese höchste Stufe nicht erklommen. Seine Majestät hat nunmehr den Baron Bourguignon zum Admiral ernannt. Der Kaiser war nach Pola gekommen, um die Flotte zu inspizieren und sich von ihren Fortschritten zu überzeugen. Alle maritimen Etablissemens, die neuen Kriegsschiffe, die Schulschiffe, die Befestigungen, die Docks wurden eingehend besichtigt, und die Flotten-Revue hatte den Zweck, zu zeigen, welche praktischen Resultate die österreichische Flotte erreichen kann.

Heute Vormittags wurde die Oliven-Insel mit ihren Forts, das Kasemattschiff „Prinz Eugen“, der Dampfer „Triton“, das Kasemattschiff „Erzherzog Albrecht“, die „Custozza“ in Augenschein genommen und auf letztere Schiffe Geschütz-Exerzitien mit befriedigendstem Ausgang abgehalten. Die „Custozza“, das neueste Kriegsschiff, wurde besonders trefflich befunden. Auf dem Schiffsplatze fanden sodann die Versuche mit den Stahlgeschossen durch 21/2füßige verlängerte Geschüßröhren statt, welche neue Erfindung von Krupp sich außerordentlich bewährte. Die Panzerwände, das Ziel der Geschosse, wurden zertrümmert, und die Stahlsplitter flogen weit über das Blockhaus, in dem der Kaiser mit seiner Suite dem Schauspiel zusah.

Nun folgte die Inspizierung des Jungenschulschiffes „Schwarzenberg“, jener Fregatte, welche bei Helgoland und Lissa zur glücklichen Entscheidung so viel beigetragen, und die gegenwärtig zur Ausbildung der Marinetruppen dient. Bei dieser Gelegenheit nun war es, daß der Kaiser auf den Vize-Admiral Baron Bourguignon zutrat und ihn mit den Worten ansprach: „Ich kann Ihre ausgezeichneten Verdienste nicht besser belohnen, als wenn ich Sie zum Admiral meiner Kriegsmarine ernenne.“

Auf ein hierauf folgendes Signal begrüßte nun die Fregatte den neuen Admiral mit fünfzehn Salutgeschüssen, welche von allen Kriegsschiffen beantwortet wurden.

Dem Vize-Admiral Freiherrn v. Pöck verlieh der Kaiser das Großkreuz der eisernen Krone. Die Marine feiert heute ihren Freudentag.

Beim Erscheinen des Admirals Baron Bourguignon am Bord des „Miramar“, woselbst er zum Diner geladen war, wurde die Admiralsflagge aufgehißt und alle zur Hofstafel geladenen Gäste gratulirten ihm herzlich. Der Kaiser ließ ihn zu seiner Rechten Platz nehmen, links saß der Herzog von Württemberg, neben diesem der Marinekommandant Freiherr v. Pöck, bereits angethan mit seiner neuen Dekoration. Sonst waren noch Baron Kuhn, der Korvettenkapitän Leichtenberg, die Kapitäne der „Fantasie“, der „Custozza“ und wie immer, auch der Kommandant des „Miramar“ geladen.

Nachmittags machte Se. Majestät einen Spaziergang durch die Stadt und wurde überall enthusiastisch begrüßt. Die Stadt ist wieder illuminirt, am herrlichsten der Hauptplatz, auf welchem der römische Augustustempel der einzige dunkle Punkt war. Die Arena erstrahlte in bengalischen Flammen.

Wie unterm heutigen Tage aus Pola telegraphirt wird, erließ Se. Majestät ein kaiserliches Handjehiben an den Staatthalter Baron Pino, worin derselbe in warmen Worten beauftragt wird, der Bevölkerung den Dank des Kaisers für den Empfang auszudrücken; gleichzeitig sagt der Kaiser in dem Handjehiben, daß der angebahnte geistige und wirtschaftliche Fortschritt Friens auch fortan der Gegenstand der kaiserlichen Fürsorge sein werde.

Ueber die Empfangsvorbereitungen in Zara berichtet ein Telegramm vom gestrigen Tage: Die Stadt ist in freudigster Aufregung. An allen Ecken und Enden wird die letzte Hand an die Vorbereitungen angelegt, welche getroffen wurden, um dem Monarchen einen würdigen Empfang zu bereiten. In den Gassen waren Triumphbögen errichtet, welche reich mit Fahnen geschmückt sind. Die Riva Nuova ist prachtvoll dekoriert, desgleichen zahlreiche Gebäude. Es herrscht in allen Schichten der Bevölkerung ein großer Enthusiasmus.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 10. April. Auflassung der Bieraccise. In Folge eines Generalverordnungs-Beschlusses ist die Bieraccise aufgelassen. Der Magistrat hat heute angeordnet, die Zergane des Marktdirektorates zur sofortigen Einstellung der Einhebung dieser Accise anzuweisen. Der Termin für die Auflassung dieser Accise war auf den 1. d. M. bestimmt und werden nun die seitdem bezahlten Gebühren den Betreffenden rückerstattet werden.

Der Wagnier Boulevard wurde bekanntlich vom Baurath der Stadtbehörde als Geschenk offerirt, die letztere hat jedoch dankend abgelehnt, da die Annahme dieses Geschenkes eigentlich weiter nichts böte, als die Verpflichtung, diesen Straßenzug im Stand zu halten, eine Verpflichtung, welche dermalen dem Baurathe selbst obliegt. Daß diese Angelegenheit nun schon seit längerer Zeit sich in der Schwebe befindet, hat zur Folge, daß seit der Vollendung des Boulevards weder der Baurath, noch die Stadt für die Instandhaltung Sorge getragen. Herr Joseph Preußner hat nun in der gestrigen Sitzung der Baukommission darauf hingewiesen, daß der Wagnier Boulevard an mehreren Stellen einer Reparatur bedürfe, deren Herstellung jetzt noch geringe, später aber größere Kosten erfordern würde. Da sich nun die Stadt dieses Danaergeschenkes kaum wird erwehren können, so beantragt die Baukommission, daß die Stadt schon jetzt die nöthigen Reparaturen auf dem Wagnier Boulevard veranlassen möge.

Gasseneröffnung. Die Hausbesitzer in der Götvösgasse (frühere Nagelgasse) wünschen bekanntlich diese Gasse über den Bene'schen Gartengrund in der Königsgasse eröffnen. Von dem Bene'schen Grunde entfällt auf die zu eröffnende Gasse ein Flächenraum von 234 Quadratlasten, wofür 20,000 fl. gefordert werden. Die Eröffnung dieser Gasse wurde vom Baurathe mit dem Bemerkten genehmigt, daß die interessirten Hauseigentümer den größeren Theil dieser Kosten zu tragen haben. Die Hauseigentümer haben auch einen Beitrag von 9850 fl. gezehnet und der Baurath ist zu einem Beitrage von 5000 fl. bereit, während die Stadt den Rest von 5150 fl. zu decken hätte. Die Baukommission befürwortete in ihrer gestrigen Sitzung dieses Projekt mit dem Antrage, daß die Hauseigentümer vorerst den gezehneten Beitrag von 9850 fl. erlegen mögen, die Stadtbehörde aber ihren Beitrag erst nach erfolgter Eröffnung der Götvösgasse zahlen soll.

Ziegellieferung. Für den Bau der Leopoldstädter Kirche werden heuer ein und eine halbe Million Ziegel benötigt. Der Magistrat hat heute das Offert der ersten ungarischen Dampfziegel-Gesellschaft angenommen, welche das Laufend Ziegel um 18 fl. liefern will. Die Kalklieferung hat B. Weiß (nicht das Ausschußmitglied) um 20 Kreuzer per Kubikfuß erstanden.

Die Verlängerung der Davidgasse, welche im Regulierungsplane projekirt ist, wurde gestern von der Baukommission als überflüssig bezeichnet. Da die bei der Verlängerung der Davidgasse interessirten Hauseigentümer zu den Expropriationskosten überdies nichts beitragen wollen, so beantragt die Baukommission, dieses Projekt gänzlich fallen zu lassen.

Die P. P. Franziskaner wünschen den Grund ihrer Kirche von dem ihres anstoßenden Klostergebäudes grundbüchlerlich zu separiren, da die frommen Brüder zu ihrem Neubau an der Stelle des gegenwärtigen Klostergebäudes ein Anlehen aufnehmen müssen. Die Baukommission hat gegen die gewünschte Grundtheilung keine Einwendung zu machen.

Die Osnier Straßenbahn-Gesellschaft hat angeht, ihren ersten Bahnwechsel an der Donau bis zur Kettenbrücke verlängern zu dürfen. Da dieser Theil des Quais jedoch zur Anlage einer Promenade bestimmt ist, so ist die Baukommission gegen die Bewilligung dieses

Gesuches, ja anlässlich der projekirten Promenade wird der Ausgangspunkt der Straßenbahn von der Kettenbrücke noch weiter entfernt werden müssen.

Aus dem städtischen Barackenspitale wird uns mitgetheilt, daß Primararzt Dr. Rakita eine mehrwöchentliche Erholungsreise antritt. Für die Dauer seiner Abwesenheit wurde mit der Leitung der Abtheilung, sowie mit der Vertretung in der Privatpraxis dessen Spitals-Assistent Dr. Samuel Pollak betraut.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. April.

In der Familie des Erzherzogs Josef nicht man einem erfreulichen Ereignisse entgegen. Erzherzogin Klotilde wird die Zeit ihrer Niederkunft in Mesuth erwarten, wo während des Sommers auch Herzog Philipp von Sachsen-Koburg mit seiner jungen Gemahlin Aufenthalt nehmen wird.

Herr Alexius v. Thais, welcher bekanntlich um ein öffentliches Notariat angeht hatte, hat gestern sein diesbezügliches Gesuch zurückgezogen und verbleibt auf seinem gegenwärtigen Posten, wozu der Minister des Innern ihn in verbindlicher Weise aufgefordert hat. Wir nehmen die Thatsache zur Kenntniß, — Befriedigung über dieselbe werden wir wohl erst dann empfinden können, wenn die Organisation des hauptstädtischen Polizeiwesens endlich einmal den berechtigten Anforderungen der Bürgerschaft entsprechen wird. Wenn Herr von Thais diese Aufgabe erfüllt — die Hauptstadt erwartet dies schon lange von ihm — dann werden wir ihm auch gern die verdiente Anerkennung zollen. Wenn wir aber kein besseres Polizeiwesen bekommen sollen, als das bisherige, dann wäre es vielleicht doch besser gewesen, wenn die Regierung Herrn v. Thais das angeht Notariat nicht verweigert hätte.

Die Darstellung der lebenden Bilder findet unwiderruflich am 15. d. M., Abends halb 8 Uhr, im Redoutensaal statt. Das Programm des Abends ist das folgende: 1. „Die Königin von Saba“ (Tableau.) Mitwirkende: Bernhard Fekete, Graf Ferdinand Zichy, Graf Emil Kornis, Milla de Gerando, Béla Radványky, Bernhard Uerményi, Irma Rapp, Paula Kaufcher, Comtesse Adele Pallavicini, Fanny Fekete-Blum. 2. „Le serment d'Horace“, Lustspiel in einem Akt von Henri Murger; Mitwirkende: Graf Ludwig Zichy, Camarow, Gräfin Eugen Zichy, Vera Blumer. 3. „Rembrandt's Atelier“ (Tableau.) Mitwirkende: Baronin Béla Riphay, Frau Schnierer, Comtesse Adele Pallavicini, Graf Ludwig Zichy. 4. „Ein weißer Dithelo“, Lustspiel in einem Akt (ungarisch). Mitwirkende: Kornelie Kiss, Paula Arter-Kiss, Stephan Kedyes, Franz Fenyvesy. 5. „Katharina Cornaro“ (Tableau.) Mitwirkende: Frau Julius Forinyák, Charlotte Majláth, Fürstin Antoinette Thurn-Taxis, Gräfin Eugen Zichy, Frau Adolph Agai, Baroness Helene Mariska Cötvös, Friederike Schnierer, Baroness Helene Auguß, Polyrena Puskly, Irma Zhan, Rozana Csernovits, Kornelie Kiss, Claudia Kende, Mathilde Kende, Juliska Kende, Comtesse Leona Pejacsevich, Adorka Fay, Graf Emil Kornis, Graf Eduard Pallavicini, Graf Géza Brunswid, Graf Gabriel Brunswid, Graf Ernst Bissingen, Baron Julius Révay, Graf Johann Pálffy, Graf Franz Bethlen, Elemér und Berthold Blaskovits, Géza Salamon, Graf Emanuel Zichy jun., Victor Jasper. — Logen zu 30 fl., Sige zu 10 fl., 8 fl. und 5 fl. zu dieser Vorstellung sind in der Kunst- und Musikalienhandlung von Rozsavölgyi und Komp. zu haben.

Die Tabak-Ausstellung, welche die Tabakfabrik im „Köztelek“ arrangirt, ist heute Vormittags eröffnet worden. Der Handelsminister, in dessen Gegenwart die Eröffnung der Exposition stattfinden sollte, war im Reichstage zurückgehalten und konnte daher der Feierlichkeit nicht beiwohnen. Die ausgestellten Tabakforten sind in zwei Sälen untergebracht. An der Ausstellung haben sich im Ganzen 47 Tabakbauer betheiligt, von welchen 29 den Tabakbau im Großen betreiben. Es sind in der Ausstellung die vorzüglichsten ungarischen Tabakforten vertreten; es gibt da Tabak aus Bepelét, Csetnek, Csányi, Fabb, Debrö u. s. w. Besonders fallen die prächtigen Muster von Tabakblättern auf, welche von der Bacher Herrschaft des Herzogs von Koburg = Gotha eingesandt wurden. Ein Tabakbauer, Gustav Galócsy in Galócs, empfiehlt seine schönen Tabakblätter den Rauchern noch besonders durch einige launige Verse. Peter Herzog hat dem Landes-Agrikultur-Verein drei Beutel echten Tabaksamens aus Kentucky, Seedleaf und Virginia gesendet, welcher auch ausgestellt ist. In den Ausstellungslokalitäten ist ferner auch eine hübsch ausgeführte Terraintafel der Tabakkultur in Ungarn im Jahre 1873 zu sehen. Die Jury besteht aus den Herren Anton Somószövy (Präsident), Heinrich Schöfberger, Georg Molnár, Joseph König, Max Feichtinger, Julius Selymessy und Géza Grubiczky, und machte sich sofort nach Eröffnung der Ausstellung an die Prüfung der Blätter.

Erloschene Epidemie. Die Zahl der im städtischen Barackenspitale zur Aufnahme gelangenden

Blatterkrankheit ist, wie man uns mittheilt, seit letzter Zeit so gering, daß die Epidemie füglich als erloschen betrachtet werden kann.

Von der Universität. Die Rechtshörer des dritten Jahrganges der Budapestener Universität sind, wie „Son“ berichtet, in großer Aufregung. Im Sinne des Ministerialerlasses hätten sie das Recht zur Ablegung der politischen Prüfung, doch trägt in diesem Semester Niemand das Finanzrecht vor, obwohl dazu vier Professoren — Kaus, Kerkapoly, Szilágyi und Lechner — berufen waren. Die Studenten versuchten Alles, aber vergebens. „Son“ wünscht, daß ihnen die Ablegung der politischen Prüfung unter der Bedingung gestattet werde, daß sie nachträglich das Finanzrecht hören.

Wähler-Refurse. Heute hat der kön. ungar. Kassationshof unter Vorsitz des Juber Curiae Georg v. Majláth sechzehn Refurse in Wahlangelegenheiten in Verhandlung gezogen und erledigt. In einem der Refurse beschwerte sich ein Herr Joseph v. Kovács bitter darüber, daß man ihn nicht in die Wählerliste aufnehmen wollte, trotzdem er adelig und Hauseigentümer sei. Wie sich herausstellte, hat Herr v. Kovács im Jahre 1874 keine direkten Steuern gezahlt, sein Haus aber wirft gar kein Einkommen ab. Da nun der bloße Adel zur Wahlfähigkeit nicht qualifiziert, wurde Herr v. Kovács mit seinem Gesuche vom Kassationshofe abgewiesen.

Neues Bothaus. Der Ruderverein „Duna“ hat um einen Platz zur Aufstellung seines neuen Bothauses angeucht. Der Magistrat hat dem Vereine einen geeigneten Ort an der Donau, vor dem Wasserleitungsgelände, mit dem Bemerkten angewiesen, daß diesbezüglich auch die Zustimmung des Inspektorates der Donau-Regulirung einzuholen ist.

Zum Andenken. Wie ein ungarisches Blatt berichtet, haben die auf der Theißbahnstrecke verwendeten Beamten von Seite der Budapestener Verwaltung den Auftrag erhalten, sich Photographiren zu lassen, da Herr Nördling anlässlich seines Scheidens aus der Direktion dieser Eisenbahngesellschaft ein Prachtalbum mit den Photographiren aller Beamten der genannten Verkehrsanstalt „zum Andenken“ übergeben werden soll. Nun wird man wohl meinen, daß den Beamten zur Bestreitung der Kosten der Photographiren auch die entsprechenden Gelbbeträge mit dem erwähnten „Auftrage“ angewiesen wurden. Dies ist aber nicht geschehen, wohl aber wurden die Herren Beamten aufgefordert — auch zu den Kosten des Albums beizusteuern.

Zum Grabe im Café „Haslinger“. Wir werden erucht, mitzutheilen, daß der junge Mann, welcher vorgestern Nachts im Café „Haslinger“ auf dem Hauptplatz wegen Beschimpfung eines Polizeiorganes arretirt wurde, kein Mediziner, sondern pharmazeutischer Hörer an der hiesigen Universität ist.

Wüthende Hunde. In Altosen hat ein Kettenhund fünf andere Hunde gebissen, die sämtlich von der Tollwuth befallen worden sind. Der Magistrat hat in Folge dessen heute angeordnet, daß der Waisenmeister wieder täglich durch die Straßen fahren und herrenlose Hunde einfangen und tödten soll. Die Buchhaltung wurde angewiesen, betreffs der Kontribution der Hunde und der Ausfolgung der Hunde-Schutzmarken geeigneter Vorschläge zu machen.

(Die neueste Barnumtade.) Alles, was Barnum bisher geleistet, soll übertroffen werden durch sein neuestes Unternehmen, durch den „großen römischen Hippodrom“, mit welchem er vorhat, während der kommenden Saison durch die Vereinigten Staaten zu reisen. Seine Vorbereitungen sind nach einem Maßstabe getroffen, der in der Geschichte solcher Unternehmungen nicht seinesgleichen hat. Alle seine Schaustücke sind vereint worden und Eigenthum einer privilegierten Korporation, welche sich, die Barnum Universal-Ausstellungskompanie nennt und vorläufig eine Million Dollars Kapital hat. Mit einem Worte: Barnum ist unter die Gröndler gegangen.

Der „große römische Hippodrom“ wird einem beweglichen Lager ähnlich sein. Es befinden sich bereits 1200 Männer, Frauen und Kinder in Barnum's Dienste, und sein Inventar von Thieren zählt 750 Pferde und Ponies, überdies Elephanten, Kameele, englische Hirsche und Gehhunde, abgerittene Straußen, Löwen, Bären, Tiger und andere Thiere. Für die Ausstellung der Menagerie und der verschiedenen Schaustücke, sowie für die Vorstellungen, welche mit dem Unternehmen verbunden sind, wurden zwei enorm große Zelte hergerichtet, jedes 500 Fuß lang und 300 Fuß breit, von denen eines immer voraus gehen wird, damit bei dem Aufstellen desselben keine Zeit verloren geht. Die Frage des Transportes per Eisenbahn — eine sehr ernste — wurde durch den Bau von 150 Waggonen gelöst, von denen jeder zwei Mal so lang ist, als die gewöhnlichen, in Amerika ohnedies schon langen Eisenbahnwagen. Unter diesen Waggonen befinden sich „Pferde-Palastwagen“ mit bequemen Ställen, in denen die Pferde sich niederlegen und während der Reise ruhen können, so daß sie ganz frisch für die Vorstellung am Ausstellungsorte ankommen. Der Train wird auch die Zelte, die Thiere, alles Materiale des Hippodroms fortbringen, und ist mit Lagerstätten und Betten für nahezu das ganze Personale und alle Angehörigen Barnum's versehen. Der Gesellschaft ist noch ein ganzes Korps von Schmieden, Zimmerleuten und Bauverwandigen attached, von denen eine Anzahl der Ausstellung schon einige Wochen vorher vorausseilt, um Alles für die Ausstellung in Ordnung zu bringen, den Boden hiezu auszuwählen, die Stöße zu errichten u. s. w. Der große Ausstellungstrain enthält überdies die Zelte für die Küche und das große Speisegeld der ganzen Gesellschaft, endlich Zelte für die Pferde und anderen Thiere.

Das Ankleidezelt allein bedeckt einen viel größeren Raum, als sonst ein gewöhnlicher Zirkus.

Um so ein enormes Establishment rasch zu bewegen, ist für jedes Departement ein tüchtiger, praktischer, klar denkender Dirigent erforderlich. Aber Barnum hat Alles so arrangirt, daß sich das Ganze mit der Sicherheit und Präzision eines Uhrwerkes bewegt. Zur bestimmten Stunde wird das Zeltlager fertig sein, die Straßenprozession zur Steigerung der allgemeinen Neugier wird sich in Bewegung setzen und die Vorstellungen werden beginnen. Ist Alles vorüber und das große Zelt geleert, dann wird Alles unter getheilte Aufsicht verpackt, und ohne eine Minute zu verlieren, wird sich die Karawane nach dem nächsten Ausstellungs- und Produktionsplatze in Bewegung setzen.

Das Programm der Vorstellungen wird mannigfaltig und anziehend werden. Der amerikanische Luftschiffer Donaldson wird täglich aufsteigen mit einem Korb unter seinem Ballon, welcher ersterer geräumig genug ist, eine Gesellschaft von fünf bis sechs Personen aufzunehmen. Jede solche Auffahrt wird an 500 Dollars Kosten verursachen. Im Hippodrom wird es „römische Wettrennen“ in zweirädrigen Wagen, geleitet von Amazonen, geben, dann „Freiheits-Rennen“, in welchen vierzig wilde Pferde in die Arena losgelassen werden, zur Nachahmung der Karnevalsrennen in Rom und Neapel; endlich die „Wettrennen“, bei welchen die Reiter auf nackten Pferden stehen; dann die „Wettrennen mit Hindernissen“ (Harle rades) für Damen; überdies Kameel-, Elephanten-, Straußen- und Affenrennen. Ein anderer Theil der Schaustellung wird „das Indianerleben in den Prairien“ sein, in welchem eine Masse von wirklichen Indianern mit ihren Weibern und Kindern mitwirken. Sie werden ein echtes Indianerlager aufschlagen, wirkliche Büffel jagen, Kriegstänze aufführen, Sonnrennen und Rennen zu Fuß gegen Pferde abhalten und den Laffowurf produziren. Eine Bande mexikanischer Reiter, beritten mit den famosen Mustangs, wird einen Angriff auf das Indianerlager darstellen und so eine lebensgetreue Darstellung der wilden Szenen an der Südwestgrenze der Staaten liefern. Die englische Hirschjagd wird ein genaues Bild dieses Sports sein, mit einer Gesellschaft von 150 Männern und Frauen in vollem Jagdkostüm und einer großen Meute von englischen Heshunden. Außerdem sollen die Ausstellungen so viele interessante Dinge enthalten, daß ihre Aufzählung allein einen Band anfüllen würde.

Gelängt der Zug durch die Staaten, so ist es Barnum's Absicht, im Herbst 1876 mit seinem ganzen Establishment Europa zu besuchen und die alte Welt damit in Erstaunen zu setzen, was ein vollendetes Panke zu Stande zu bringen vermag. Freilich beweist schon sein Auftreten als „Grönder“, daß er das Ganze für ziemlich gewagt hält, denn sonst hätte er wohl — eine Million Dollars aus Eigenem d'ransetzen können.

Vereinsnachrichten.

(Der Ausschuß des ungar. isr. Landesstipendien-Vereins) hat die für das Schuljahr 1874-1875 ausgeschrieben 14 Stipendien an folgende Studirende verliehen: 1. das B. Joseph Göbös-Stipendium mit 200 fl. an Aron Becker, Mediziner im 5. Jahrgange aus Gyöngyös; 2. das Leopold Popper'sche Stipendium mit 100 fl. an Simon Stricker, Latmud-Thora-Schüler aus Waag-Neustadt; 3. das Dr. Eduard Desterreicher'sche Stipendium mit 100 fl. an Franz Berger, Mediziner im 4. Jahrgange aus Bapa; 4. das M. L. und Johanna Foch'sche Stipendium mit 100 fl. an Ludwig Hirn, Hörer der Philosophie aus Neutra; zehn Vereinsstipendien zu je 100 fl. an: 5. Simon Weiß, Jurist im 4. Jahrgange aus Csongrád; 6. Eduard Klein, Jurist im 3. Jahrgange aus L.-St.-Miklós; 7. Karl Löwy, Jurist im 3. Jahrgange aus Bepprim-Palota; 8. Adolph Pichstenstein, Jurist im 4. Jahrgange aus Trencsin; 9. Emanuel Reich, Jurist im 2. Jahrgange aus Nagy Kőrös; 10. Moriz Bachschib, Mediziner im 4. Jahrgange aus Ofen; 11. Hermann Weinstein, Mediziner im 4. Jahrgange aus Bobollo; 12. Franz Sor, Mediziner im 4. Jahrgange aus Felegyháza; 13. Sigmund Bleyer, Techniker im 3. Jahrgange aus Bénye; 14. David Engl, Gymnasialschüler der 8. Klasse aus Kaposvár.

(Der Direktionsausschuß des Landes-Beamtenvereins) hält seine diesmonatliche Sitzung nicht Mittwoch, sondern Montag, den 12. d. Mis., um 6 Uhr Abends ab.

(Der Gesangsverein „Budai Dalárda“) veranstaltet Samstag, den 17. d., Abends 8 Uhr, im Saale zum „Fasan“ in Ofen ein Konzert mit interessantem Programme.

(II. Josephstädter Kleinkinderbewahranstalts-Verein.) Die zu Gunsten des Vereins im Ofner Festungstheater arrangirte Wohlthätigkeitsvorstellung hat ein Reinerträgniß von 320 fl. gehabt.

(Budapester Jugend-Selbstbildungs- und Geselligkeits-Klub.) Sonntag, den 11. April, 3 Uhr Nachmittags, findet eine außerordentliche Generalversammlung dieses Vereins statt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Verdi's „Aida“ hielt heute ihren Einzug in unsere Oper mit all dem Pompe der Kostüme und der Dekorationspracht, die selbst den verwöhntesten Opernhabitues mehr als einmal ein bewunderndes „Ah!“ entlockte. Es ist nichts als billig, wenn wir der glänzenden Ausstattung der Oper in allererster Reihe gedenken, ihr gehört auch in der Darstellung auf unserm Nationaltheater der Löwenanteil an dem Erfolge. Man mag darüber lächeln oder auch sich ärgern — an der Thatsache ist nichts zu ändern: der Begriff der großen Oper ist heutzutage mit dem der Ausstattungsstückes identisch geworden. Darin hat nun unser trefflicher Lehmann wiederum Ausgezeichnetes geschaffen; er hat es zuwege gebracht, daß die dekorative Ausstattung der „Aida“ auf der Bühne des Nationaltheaters sich neben der des Wiener Opernhauses sehen lassen darf, und

das will — in Anbetracht der beschränkten Raumverhältnisse der hiesigen Bühne — nicht wenig besagen. Von den prächtigen Dekorationen Lehmann's gefiel besonders die innere Ansicht des Vulkan-Tempels, ganz besonders aber die Nil-Landschaft (im 3. Akte), ein wahres Meisterstück der Dekoration; das Thor von Theben mit weit in den Hintergrund sich erstreckender Perspektive. Fast möchte es, Angesichts des fabelhaften Luxus an Kostümen und szenischem Beiwerk, dem in der „Aida“ die Hauptrolle zugebracht ist, überflüssig erscheinen, auch von der musikalischen Aufführung ein Wort zu sprechen. Sie gehört nicht zu den vollkommensten, das läßt sich nun einmal wenigstens nach der heutigen ersten Vorstellung nicht leugnen. Die Titelrolle war in den Händen des Fräulein Hauck, sicherlich einer vorzüglichen Kraft, die aber für hochdramatische Partien, wie die der „Aida“, nicht ausreicht. So bekamen wir denn einzelne, recht gelungene Details, wie das Duett im dritten Akte, das so ziemlich den Höhepunkt der dramatischen Aktion beizumetzelt, zu hören; im Ganzen aber ließ die Leistung doch unbefriedigt. Die Darstellerin der „Amneris“, Frau Tannen, war in Spiel und Gesang gleich mittelmäßig, von einer dramatischen Gestaltung der überaus wirkungsvollen Partie war keine Spur zu entdecken. Besser gelungen war der „Rameses“ von Ellinger, wenigstens was den gesanglichen Theil betrifft; vortreflich disponirt und im Vollbesitze seiner reichen Stimmittel — was bekanntlich nicht an jedem Opernabend der Fall zu sein pflegt — erntete er nach dem großen Duette im dritten Akte stürmischen Beifall. Die übrigen Partien waren durchaus anständig besetzt. Lang als Amonastro, Köhler als Oberpriester hielten wacker Stand. Mit den Chören haperte es noch ein wenig, diesmal war es der Männerchor, der sich durchaus nicht in's Ensemble fügen wollte. Das Orchester unter der Leitung des jüngeren Krell war tadellos.

* Morgen (Sonntag), den 11. d., wird im deutschen Theater in der Wollgasse Raimund's „Verächwender“ mit Frau Swoboda-Fischer als „Rosa“ und Direktor Swoboda als „Valentin“ zur Aufführung kommen. Die Strauß'sche Operette „Die Fledermaus“ wird nächste Woche wieder in das Repertoire aufgenommen werden.

* Im Verlage der Herren Laborsky und Parsch ist von einem talentvollen jungen Musiker, Herrn Emerich Gegerer, eine hübsche Polka-Mazur für das Pianoforte: „Sympathie“, erschienen.

* Fräulein Lina Stettner, die amuthige „Raive“, ist — wie wir vernehmen — vom deutschen Theater in der Wollgasse wieder engagirt worden.

Gericthshalle.

Budapest, 10 April. [D r i g - B e r.] (Ludwig Peter Wolf.) Eine kräftige Männergestalt von militärisch strammer Haltung trat heute vor die Schranken des hiesigen Kriminalgerichtes. Es war dies der berühmte Gauner Ludwig Peter Wolf, der bereits unzählige Male abgestraft worden ist. Seine jüngste Heldenthat ist die folgende: Am 2. Januar d. J. auf freiem Fuß geflohen, begab sich Wolf des Abends in das Szabady'sche Kaffeehaus, wo er im Spielzimmer ein bekanntes Spielerkonfitorium traf, das eben daran war, einen in seine Hände gerathenen reichen jungen Mann aus hochachtbarer hiesiger Familie im edlen „Naschi-Baschi“ auszulündern. Anfangs beobachtete Wolf schweigend die Spielenden, nachdem er es aber herausgefunden hatte, welche Spielart eben von den sauberen Herren angewendet wurde, um dem Glück ein wenig nachzuhelfen, setzte er auch auf die Karte jenes Spielers, der nach seiner Berechnung gewinnen mußte.

Die „Gesellschaft“ hatte aber an diesem Tage durchaus keine Lust, den eben aus dem Kerker kommenden Wolf an dem Raube zu theilhaben, und der „Macher“ verzichtete dieses Mal lieber auf den Gewinn, als daß er seine Spielfinte anwandte, wodurch Wolf fünf Gulden verlor. Der „Macher“ rief zwar Wolf bei Seite und versprach ihm, die verlorene Summe zu ersetzen; aber nach beendetem Spiele wollte er Wolf für sein „Schweigen“ nicht bezahlen. Es entstand nun zwischen den Falschspielern und Wolf ein heftiger Wortwechsel, der mit der Arretirung des Letzteren endete. Wolf wurde zu sechsmonatlichem Gefängnis verurtheilt. Als der Beamte Wolf das Urtheil vorlas, soll sich dieser dahin geäußert haben, diese Strafe niemals antreten zu wollen, und wenn es auch seinen Kopf kosten sollte. Der Beamte erklärte ihm hierauf, daß er das Urtheil sofort werde exekutiren lassen. Wolf wurde nun ganz wüthend und erlaubte sich die Drohung: „Ich werde mich schon zu rächen wissen — sobald ich wieder frei bin, schlage ich Sie nieder, wie einen Hund!“ Der Beamte ließ nach dieser Erklärung dem wüthenden Wolf eine Handschlinge anlegen, und so wurde der Verbrecher in's Gefängnis abgeführt, wohin ihn der Gefängniswächter August Pap und die Sicherheitsmänner Csányi und Dózse geleiteten. Bei der Thüre angelangt, befreite Wolf plöblich seine Hand aus der Schlinge und stieß dem Gefängniswächter Pap ein scharfes Messer in's Gesicht, so daß dieser schwer verletzt zusammenbrach.

Das ist das jüngste Verbrechen des gefürchteten Gauners; der obige Thatbestand wird heute durch die Aussagen der als Zeugen vorgeladenen Polizeikommissäre Hardtl und Horváth auch erhärtet.

Präsident Paul Sebestyén (zum Angeklagten): Wie konnten Sie sich zu einer so verbrecherischen Handlung entschließen? — Angeklagter: Als ich den Kerker verlassen hatte, war mein erster Gang nach Hause, wo ich erfuhr, daß mein Weib im Arbeitshause

sei und mein dreizehnjähriges Kind ohne jeglichen Schutz in den Gassen herum irrt. Das betrübte mich sehr. Ich ging Abends zu Szabady und da entwickelte sich der bekannte Streit. Ich habe Niemandem Geld abgenommen, bin ganz unschuldig und doch wurde ich sofort wieder arestirt und so strenge bestraft; ich sträubte mich, die Strafe anzutreten, weil ich dieselbe ungerecht fand!

Präsident: Darüber wurden Sie nicht befragt, halten Sie sich streng an den Gegenstand der Anklage. Angekl.: Als ich dem Beamten Farfassy über das unerbittliche Urtheil Vorstellungen machte, schimpfte er mich einen „gazember“ u. s. w. und da habe ich dann freilich auch nicht geschwiegen.

Präsident: Warum haben Sie aber den Gefängniswächter so schwer verwundet? Angekl.: Als ich abgeführt wurde, sagte Pap zu mir: „Hörst Du, Lajos, wenn Du „Menschülme“ (Geld) hast, lasse ich Dich frei, sonst sperre ich Dich zu Deiner „Fische“ (Frau). Ich geriet über die Worte in Zorn und stach ihn in's Gesicht.

Nach beendigtem Verhöre, welches oft unterbrochen werden mußte, weil der Angeklagte um jeden Preis die Befreiung der Polizeiorgane vor Gericht aufdecken wollte, beantragt Bizestaatsanwalt Kato v. K. ein Schuldenkenntnis auf schwere körperliche Verletzung und gefährliche Drohung. Gegen die betreffenden Polizeiorgane aber bittet der öffentliche Ankläger eine Disziplinaruntersuchung einleiten zu lassen.

Der königliche Gerichtshof verurtheilt den Angeklagten nach der Vertheidigung des Advokaten Dr. Géza Füzessey zu einer Kerkerstrafe in der Dauer von zehn Monaten. Im Sinne des Antrages des Staatsanwaltes wurde auch die Disziplinaruntersuchung gegen die betreffenden Polizeiorgane angeordnet.

Telegramme.

Zur Reise des Königs.

(Privattelegramme des „Neuen Pester Journal“.)

Abreise von Pola.

10. April. Nach eingehender Besichtigung der Arena, der Porta Aurea und des Augustus-Tempels begab sich Se. Majestät zum Diner an Bord, zu welchem die Bürgermeister von Pola und Rovigno und mehrere militärische Persönlichkeiten geladen waren. Der prächtige, ruhige Abend ermöglichte eine Wiederholung der allgemeinen Beleuchtung. Die Arena war mit bengalischem Feuer feenhaft beleuchtet. Se. Majestät spendete 1700 fl., wovon 1200 fl. für die Armen, 200 fl. für den Arbeiterverein und 300 fl. zu besonderen Unterstützungen bestimmt sind. Es herrscht allgemein die freudigste Stimmung. Die Abfahrt nach Zara findet zeitlich Früh statt, und ist jeder offizielle Abschied, ausgenommen die üblichen Kanonenschalven, abgefaßt.

10. April, halb 5 Uhr Früh. Se. Majestät ist soeben bei günstigem Wetter und unter Kanonendonner von hier nach Zara weitergereist.

In Zara.

10. April. Se. Majestät ist nach glücklicher Fahrt um 11 Uhr wohlbehalten hier eingetroffen und am Franz Josephs-Quai von den Behörden und der Bevölkerung mit enthusiastischen Ovationen und Schüssen empfangen, sodann durch die prachtvoll geschmückten Gassen in die Kathedrale geleitet worden, allwo eine kirchliche Feier stattfindet.

Berlin, 10. April. Die „Nordd. Ztg.“ tritt der sorgenvollen Ansicht des Journals „Post“ über die Gegenwart und Zukunft entgegen, zumal die jetzigen internationalen Beziehungen Deutschlands keineswegs so ungünstig sind, wie die „Post“ selbe darstellt, und sagt: Die französischen Maßnahmen betreffs der Armee-Neorganisation sind allerdings heuerruhig, dagegen entsprechen der Seitenblick der „Post“ auf Oesterreich und Italien nicht der wahren Sachlage; in beiden Ländern bestehe zwar eine päpstliche Partei, aber deren Einfluß sei glücklicherweise nicht stark genug, um dem Einvernehmen zwischen dem Monarchen Oesterreich-Ungarns und dem König von Italien mit dem deutschen Reiche Eintrag zu thun, und die befreundeten Verhältnisse zu trüben.

Berlin, 10. April. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Immediateingabe der preussischen Bischöfe vom 2. d. M. an den Kaiser und die im Auftrage des Kaisers erfolgte Antwort des Staatsministeriums vom 9. d. M. Die Immediateingabe erklärt es unvereinbar mit dem Gewissen der Christen, die durch das Dotations-Entziehungsgesetz geforderte unbedingte Erklärung zur Befolgung der Staatsgesetze abzugeben, daher auch das Bestreben, eine solche Erklärung durch Vorenthaltung materieller Mittel zu erzwingen, als vom christlichen Standpunkte unzulässig ist; die Eingabe führt aus, daß überdies die Staatsleistung an die Bischöfe und Geistlichen die Folge rechtlicher Staatsverbindlichkeit sei und die Einstellung dieser Leistungen gerade gegenwärtig um so herber Gefühle in den Herzen der Katholiken erwecken müsse, als den Geistlichen anderer Konfessionen erhebliche Gehaltsverbesserungen bewilligt werden; am schmerzlichsten aber berühre die Maßregel deshalb, weil sie als eine Strafe des Verhaltens der Bischöfe gegenüber den Maigesetzen bezeichnet wird, obwohl dieselben ohne Verletzung der heiligsten Pflichten nicht zu deren Ausführung mitwirken können. Die Eingabe schließt mit der Bitte an die Krone, zu welcher die Katholiken auch bei politischen Stürmen stets treu gestanden, dem fraglichen Gesetze, als die Quelle unfähiger Trauer und friedensstörender Verwirrung, die Allerhöchste Sanction versagen zu wollen. — Die Antwort des Staatsministeriums kennzeichnet zunächst das abweichende Verhalten der preussischen Bischöfe gegenüber dem Verhalten der katholischen Geistlichkeit anderer deutscher und fremder Staaten, legt die Unrichtigkeit der Behauptung, daß nur den Geistlichen anderer Konfessionen Gehaltsverbesserungen bewilligt wurden, dar, weist darauf hin, daß die Vorlage, deren Nichtsanctionierung die Bischöfe verlangen, nur mit Genehmigung des Kaisers in den Landtag gelangen konnte; die Forderung der Bischöfe sei um so befremdender, da sie selbst nicht glauben werden, daß die Dotationen jemals bewilligt worden wären, wenn die Bischöfe und Geistlichen das Recht des Vorbehaltes hätten, ob sie je nach dem Ermessen des Papstes den Staatsgesetzen gehorchen sollen oder nicht. Das Antwortschreiben gibt den Bischöfen schließlich zu bedenken, ob nicht diejenigen unter ihnen, welche vor Verkündigung der vatikanischen Beschlüsse deren Folgen selbst voraussehen, durch die feste Vertretung ihrer Ueberzeugungen dem Vaterland die von ihnen und der Regierung beklagten Wirren sich hätten bewahren können.

Paris, 10. April. Bei dem Handelskammerbanket in Saint-Stienne betonte der Handelsminister, daß jetzt die Zeit sei, die Tarifrevision zu beraten; er hob die Verpflichtung aller Konventionen hervor, die Verfassungsgesetze zu achten, weil diese alle ehrlichen Ueberzeugungen respektiren und der Zukunft nicht die Pforte verschließen. London, 10. April. Gestern wurde durch Kardinal Manning die katholische Universität in Kensington eingeweiht; der Kardinal beantwortete die ihm überreichte Adresse, indem er die Lage der Kirche erörterte und schließlich sagte, daß der katholischen Kirche und dem päpstlichen Stuhle eine heftigere Krisis drohe, als irgend eine seit dreihundert Jahren. London, 11. April. Im Oberhause beantragte die Regierung die einstweilige Suspension des Artikels der Gerichtsgesetze vom Jahre 1873, welcher die Appellations-Gerichtbarkeit des Oberhauses aufhebt und brachte gleichzeitig einen Gesetzentwurf ein, betreffend die interimistische Errichtung eines Appellations-Gerichtshofes. — Im Unterhause erklärte die Regierung, daß ihr die belgisch-deutschen Noten vertraulich mitgeteilt wurden, daher die Vorlageparlamentarisch unthunlich sei. London, 10. April. Die Londoner Blätter besprechen die Note Deutschlands an Belgien und den Artikel der Berliner „Post“; sie versuchen die Situation zu beruhigen, und betonen übrigens die Aufrechterhaltung der belgischen Unabhängigkeit.

Wien, 10. April, 2 Uhr 25 Minuten. (Schlußkurse.) Kreditaktien 236.75, Anglo-Austrian 136.50, Galizier 254.—, Lombarden 142.50, Staatsbahn 302.50, Tramway 125.—, Rente 71.10, Kreditlose 167.25, 1860er Lose 112.70, 1864er 139.—, Napoleonsd'or 8.87 1/2, Münzfußnoten 5.23, Silber 103.40, Frankfurt 53.85, London 111.10, Preussische Kassenanweisungen 1.63, Unionbank 114.—, Türkenlose 56.20, Allgemeine Baubank 15.—, Anglo-Baubank 34.50, ung. Bodenkredit 78.25, Municipalbank 34.50, Fest.

Wien, 10. April, 3 Uhr 20 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastung 79.75, ung. Eisenbahn-Anlehen 100.50, Salgó-Tarján 76.—, Anglo-Hungarian —, ung. Kredit 225.25, Franco-Hungarianbank 66.—, ung. Pfandbriefe 86.80, Alfsöld 132.75, Siebenbürger 130.—, ung. Nordostbahn 122.50, ung. Ostbahn 53.50, Ostbahn-Prioritäten 68.80, ung. Lose 84.50, Theißbahn 198.—.

Berlin, 10. April. (Schluß.) Galizier 106.75, Staatsbahn 554.50, Lombarden 257.—, Kreditaktien 433.—, Silber-Rente 69.50, Kreditlose 355.50, 1860er 118.25, 1864er 311.—, Wien 182.80, Papier-Rente 65.—, Ungarlose 179.—, Ung. Ostbahn 67.—, Oesterr. Kredit 436.—, Staatsbahn 555.—. Schluß bessernd.

Frankfurt, 10. April. (Schluß.) Wechsel per Wien 183.90, Oesterr. Kreditaktien 214.75, Oesterr. Bankaktien 873.—, Oesterr. Staatsbahnaktien 275.75, 1860er Lose 118.75, 1864er 309.80, Papier-Rente 65, Silber-Rente 69 1/2, Lombarden 126.75, Galizier 212.50, ung. Lose 177.—. Fest. — Nachbörse: Oest. Kredit 215.25, Oesterr. Staatsbahn 276.—.

Frankfurt, 10. April. (Abendbörse.) Oesterr. Kreditaktien 212.75, Oesterr. Staatsbahnaktien 274.75, 1860er 118.—, Lombarden 125.25. Markt auf Paris. Paris, 10. April. (Schluß.) Oesterr. Rente 63.55, Oesterr. Rente 102.55, italienische Rente 70.80, Staatsbahn 676.—, Credit Mobilier 465, Lombarden 316, Türkenlose 125.75. Flau.

London, 10. April. Consols 93 1/8.

Berlin, 10. April. (Produktengeschäft.) Weizen per April-Mai Reichsmark 183.50, per Juni-Juli Rmk. 187.50; Roggen loco Rm. 150.50, per April-Mai Reichsm. 149.50, per Mai-Juni Reichsm. 148.50, per Juni-Juli Rm. 147.50; Gerste fehlt; Hafer per loco Rm. 178.50, per April-Mai Rm. 168.—; Kübbel loco Rm. 55.—, per April-Mai Rm. 55.—, per Mai-Juni Rm. 55.—, per Sept.-Okt. 58.40; Spiritus loco Rm. 56.—, per April-Mai Rm. 58.40, per August-September Rm. 60.10.

Stettin, 10. April. Weizen pr. April-Mai 189.—, pr. Mai-Juni 189.—, Roggen pr. April-Mai 148.—, pr. Mai-Juni 146.50, Del pr. April-Mai 52.—, pr. Sept.-Okt. 56.—. Spiritus loco 56.50, pr. April-Mai 59.20, per Juni-Juli 59.50.

Söln, 10. April. Weizen fest loco Rmk. 19.90, per Mai-Juni Rmk. 19.45, per Juni-Juli —; Roggen fest, loco Rmk. 15.35, per Juni-Juli 14.90; Del behauptet, loco Rmk. 30.20, pr. Juni-Juli 30.20, pr. Sept.-Okt. 31.70.

München, 10. April. Weizen 6.03, Roggen 5.06, Gerste 4.28, Hafer 5.28, Weizen 5.58, Leinamen 9.30. Gesamtmarkt 13,196, verkauft 11,767 Ztr.

Hamburg, 10. April. Weizen ruhig, pr. April-Mai 167, pr. Mai-Juni 144.—, Roggen ruhig, pr. April-Mai 153, pr. Mai-Juni 148, Del matt, pr. April-Mai 57, pr. Mai-Juni 56 1/2, Spirit ruhig, 44, pr. April-Mai 44 1/2, pr. Mai-Juni 45 1/2.

Amsterdam, 10. April. Weizen loco 261, per Frühjahr 275. Roggen loco 180.50, per Frühjahr fehlt, per November 178.—. Del loco 34.—, per Frühjahr 34.25, per November 35.75. Mehl loco 361, per Frühjahr 375.

Liverpool, 9. April. Weizen fest, Mehl fest, Mais 3-6 Pence höher.

Newyork, 9. April. Mehl 5.25.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 10. April. (Privat-Telegramm.) Die Vorbörse war in Folge eingetroffener niedriger deutscher Kurse sehr flau. Oesterr. Kredit bis 235.50, Anglo bis 135.50, ung. Kredit bis 223.50 weichend. Die Mittagsbörse war besser, auf der ganzen Linie fand eine Erholung statt und man schloß zu den höchsten vorgekommenen Kursen: Oesterr. Kredit 237.—, Anglo 136.75, Staatsbahn-Aktien 303, Theißbahn 198, Raab-Grazer 130.75, ungarische Kredit 225.50, ungarische Bodenkredit 78.50, Municipalbank 34.75, ung. Lose 84.50, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 100.75, Papier-Rente 71.15.

Wien, 10. April. (Privat-Telegramm.) Fruchtbörsen. Das Angebot ist ziemlich schwach; es fand nur Verkehr für den Konsum statt. Umsatz in Weizen 20,000 Mehen zu 5 kr. höherem Preise; Roggen, Mais und Hafer fest behauptet, Gerste sehr flau.

Budapest, 10. April.

(Für die heimische Industrie.) Unter der Führung des Herrn Joseph Bolny begab sich heute eine aus Vertretern der Eisenmaschinen- und Bauindustrie bestehende Deputation zum Finanzminister, mit der Bitte, daß bei dem Baue der Margaretheninsel-Brücke die inländische Industrie in Berücksichtigung gezogen werden möge. Anlaß zu diesem Wunsche gab das Gerücht, daß bei diesen Arbeiten Unterhandlungen mit ausländischen Firmen gepflogen werden. Der Finanzminister informierte sich bei Herrn Bolny des Näheren über die Konkurrenzfähigkeit der ungarischen Industrie und entließ die Deputation mit der bestimmten Zusage, daß die bezogenen Lieferungen im Wege der freien Konkurrenz vergeben und die heimischen Industriellen dabei nach Möglichkeit Beachtung finden werden.

(Die allgemeine internationale Affekuranz-Gesellschaft,) welche in den letzten Tagen in so wenig schmeichelhafter Weise die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, hat heute den Konkurs angemeldet.

(Aus Wien) wird uns vom 9. d. geschrieben: Heute wird in Paris der Vertrag unterzeichnet, durch welchen sämtliche Staaten (mit Ausnahme von Holland und Portugal) eine permanente Kommission und ein technisches Central-Bureau in Sachen des Metersystems niederlegen. Von Seite Ungarns war der Beitritt wegen der noch unaufgeklärten Abwesenheit des ungarischen Delegirten (Gavas) von den seit 1. April eröffneten Verhandlungen noch bis heute fraglich. Erst heute hat Baron Simonyi telegraphisch die Vollmacht an Graf Apponyi ergehen lassen, die Konvention im Namen Ungarns zu unterzeichnen. Herr v. Simonyi hat hiebei allfällige Rechte, welche andere Staaten den neuen Organen gegenüber zur Wahrung ihres Einflusses geltend machen sollten, für Ungarn ausdrücklich vorbehalten. — Bezüglich der türkischen Bahnen hat sich die „N. Fr. Pr.“ vor wenigen Tagen aus Konstantinopel melden lassen, daß Herr v. Hirsch im Begriffe sei, die türkische Hauptstadt resultatlos zu verlassen. Bisher hat sich dies nicht bestätigt und sind die Verhandlungen gar nicht unterbrochen. Das Ganze soll wohl ein Schreckschuß sein.

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 10. April. Die Witterung ist endlich in ein normales Geleise gerathen. Bei Tag warmer, erquickender Sonnenschein, des Nachts gemäßigter Temperatur ohne Spur von Frost, wodurch die üppige Entwicklung der gut bestockten Herbstsaaten in erfreulichster Weise von Statten geht.

Getreidegeschäft. Im Uslande ruht das Geschäft Angesichts der allenthalben schön und gut entwickelten Saaten beinahe überall und wenn sich trotzdem eine gut behauptete Stimmung geltend macht, so ist dies eher den schwachen Vorräthen und Deckungen der Spekulation zuzuschreiben.

Schafwolle. In liegenden Wollen war beinahe gar kein Verkehr, es wurden im Ganzen 120 Zentner Banater Jackelwolle zu 43-44 fl. für englische Rechnung gekauft.

Rüböl. Bei flauer Stimmung kamen 250 Ztr. rohes Rüböl zu 17 fl. und 250 Ztr. aus wilhem Repp zu 16 fl. zum Verkauf. Im Detail wird zu 19 fl. bis 19 fl. 50 kr. verkauft.

Mehl. Von den dieswöchentlichen Bewegungen im Mehlgeschäfte ist nur Weniges mitzutheilen; wir haben uns heuer schon daran gewöhnt, eine feste Stimmung nicht länger als 3-4 Wochen anhalten zu sehen.

Schweinefett. Bei anhaltend schwachem Bedarf blieb der Verkehr in der abgelaufenen Woche bloß auf die sich theilweise vollzogenen Deckungskäufe beschränkt, wobei im Ganzen circa 200 Zentner effektives Stadifett zu den Preisen von 45 fl. bis 45 fl. 50 kr. per Zentner franco Faß zur Realisirung gelangten.

Speck. Für diesen Artikel zeigte sich einige Spekulationslust und wurden 300 Zentner ungarischer, luftgetrockneter Bauernspeck für die Monate Juni-August zu 38 fl. 50 kr. kontrahirt.

Pflaumen. Mit Wochenbeginn wurden im Bedarfswege circa 400 Zentner Prima serbische Pflaumen zu 14 fl. per Zentner transito bezahlt, doch ermattete das Geschäft im späteren Verlaufe vollständig.

Westeuropäische. Von besseren Sorten wurde Weniges zu 13 fl. 50 kr. verkauft, dagegen bleiben die geringeren Qualitäten bei starkem Vorrathe zu 10 fl. bis 11 fl. 50 kr. nominell notirt.

Westeuropäische. Von besseren Sorten wurde Weniges zu 13 fl. 50 kr. verkauft, dagegen bleiben die geringeren Qualitäten bei starkem Vorrathe zu 10 fl. bis 11 fl. 50 kr. nominell notirt.

Westeuropäische. Von besseren Sorten wurde Weniges zu 13 fl. 50 kr. verkauft, dagegen bleiben die geringeren Qualitäten bei starkem Vorrathe zu 10 fl. bis 11 fl. 50 kr. nominell notirt.

Westeuropäische. Von besseren Sorten wurde Weniges zu 13 fl. 50 kr. verkauft, dagegen bleiben die geringeren Qualitäten bei starkem Vorrathe zu 10 fl. bis 11 fl. 50 kr. nominell notirt.

Westeuropäische. Von besseren Sorten wurde Weniges zu 13 fl. 50 kr. verkauft, dagegen bleiben die geringeren Qualitäten bei starkem Vorrathe zu 10 fl. bis 11 fl. 50 kr. nominell notirt.

Westeuropäische. Von besseren Sorten wurde Weniges zu 13 fl. 50 kr. verkauft, dagegen bleiben die geringeren Qualitäten bei starkem Vorrathe zu 10 fl. bis 11 fl. 50 kr. nominell notirt.

Westeuropäische. Von besseren Sorten wurde Weniges zu 13 fl. 50 kr. verkauft, dagegen bleiben die geringeren Qualitäten bei starkem Vorrathe zu 10 fl. bis 11 fl. 50 kr. nominell notirt.

Westeuropäische. Von besseren Sorten wurde Weniges zu 13 fl. 50 kr. verkauft, dagegen bleiben die geringeren Qualitäten bei starkem Vorrathe zu 10 fl. bis 11 fl. 50 kr. nominell notirt.

Westeuropäische. Von besseren Sorten wurde Weniges zu 13 fl. 50 kr. verkauft, dagegen bleiben die geringeren Qualitäten bei starkem Vorrathe zu 10 fl. bis 11 fl. 50 kr. nominell notirt.

Westeuropäische. Von besseren Sorten wurde Weniges zu 13 fl. 50 kr. verkauft, dagegen bleiben die geringeren Qualitäten bei starkem Vorrathe zu 10 fl. bis 11 fl. 50 kr. nominell notirt.

Westeuropäische. Von besseren Sorten wurde Weniges zu 13 fl. 50 kr. verkauft, dagegen bleiben die geringeren Qualitäten bei starkem Vorrathe zu 10 fl. bis 11 fl. 50 kr. nominell notirt.

Westeuropäische. Von besseren Sorten wurde Weniges zu 13 fl. 50 kr. verkauft, dagegen bleiben die geringeren Qualitäten bei starkem Vorrathe zu 10 fl. bis 11 fl. 50 kr. nominell notirt.

Westeuropäische. Von besseren Sorten wurde Weniges zu 13 fl. 50 kr. verkauft, dagegen bleiben die geringeren Qualitäten bei starkem Vorrathe zu 10 fl. bis 11 fl. 50 kr. nominell notirt.

Westeuropäische. Von besseren Sorten wurde Weniges zu 13 fl. 50 kr. verkauft, dagegen bleiben die geringeren Qualitäten bei starkem Vorrathe zu 10 fl. bis 11 fl. 50 kr. nominell notirt.

eigenen Reihen die Berliner Fixer Anhänger fanden. Auch die ausschlaggebende Hochfinanz fand keine Gelegenheit, sich dem Rückgange mit Entschiedenheit zu widersetzen und trug deren abwartende Haltung zur Verflauung des Marktes nicht unwesentlich bei.

Westeuropäische. Von besseren Sorten wurde Weniges zu 13 fl. 50 kr. verkauft, dagegen bleiben die geringeren Qualitäten bei starkem Vorrathe zu 10 fl. bis 11 fl. 50 kr. nominell notirt.

Westeuropäische. Von besseren Sorten wurde Weniges zu 13 fl. 50 kr. verkauft, dagegen bleiben die geringeren Qualitäten bei starkem Vorrathe zu 10 fl. bis 11 fl. 50 kr. nominell notirt.

Westeuropäische. Von besseren Sorten wurde Weniges zu 13 fl. 50 kr. verkauft, dagegen bleiben die geringeren Qualitäten bei starkem Vorrathe zu 10 fl. bis 11 fl. 50 kr. nominell notirt.

Westeuropäische. Von besseren Sorten wurde Weniges zu 13 fl. 50 kr. verkauft, dagegen bleiben die geringeren Qualitäten bei starkem Vorrathe zu 10 fl. bis 11 fl. 50 kr. nominell notirt.

Westeuropäische. Von besseren Sorten wurde Weniges zu 13 fl. 50 kr. verkauft, dagegen bleiben die geringeren Qualitäten bei starkem Vorrathe zu 10 fl. bis 11 fl. 50 kr. nominell notirt.

Westeuropäische. Von besseren Sorten wurde Weniges zu 13 fl. 50 kr. verkauft, dagegen bleiben die geringeren Qualitäten bei starkem Vorrathe zu 10 fl. bis 11 fl. 50 kr. nominell notirt.

Westeuropäische. Von besseren Sorten wurde Weniges zu 13 fl. 50 kr. verkauft, dagegen bleiben die geringeren Qualitäten bei starkem Vorrathe zu 10 fl. bis 11 fl. 50 kr. nominell notirt.

Westeuropäische. Von besseren Sorten wurde Weniges zu 13 fl. 50 kr. verkauft, dagegen bleiben die geringeren Qualitäten bei starkem Vorrathe zu 10 fl. bis 11 fl. 50 kr. nominell notirt.

Westeuropäische. Von besseren Sorten wurde Weniges zu 13 fl. 50 kr. verkauft, dagegen bleiben die geringeren Qualitäten bei starkem Vorrathe zu 10 fl. bis 11 fl. 50 kr. nominell notirt.

Westeuropäische. Von besseren Sorten wurde Weniges zu 13 fl. 50 kr. verkauft, dagegen bleiben die geringeren Qualitäten bei starkem Vorrathe zu 10 fl. bis 11 fl. 50 kr. nominell notirt.

Westeuropäische. Von besseren Sorten wurde Weniges zu 13 fl. 50 kr. verkauft, dagegen bleiben die geringeren Qualitäten bei starkem Vorrathe zu 10 fl. bis 11 fl. 50 kr. nominell notirt.

Table with 9 columns and 2 rows of numbers: Nr. 0 1 2 3 4 5 6 7 8 8 1/2, fl. 12,50 12, - 11,50 10,80 10 8,70 7,25 6,30 5,40 5, - Nr. 9

4.60. Feine Kleie 2 fl. 60 kr., grobe Kleie 2 fl. 30 kr.

Schweinefett. Bei anhaltend schwachem Bedarf blieb der Verkehr in der abgelaufenen Woche bloß auf die sich theilweise vollzogenen Deckungskäufe beschränkt, wobei im Ganzen circa 200 Zentner effektives Stadifett zu den Preisen von 45 fl. bis 45 fl. 50 kr. per Zentner franco Faß zur Realisirung gelangten.

Speck. Für diesen Artikel zeigte sich einige Spekulationslust und wurden 300 Zentner ungarischer, luftgetrockneter Bauernspeck für die Monate Juni-August zu 38 fl. 50 kr. kontrahirt.

Pflaumen. Mit Wochenbeginn wurden im Bedarfswege circa 400 Zentner Prima serbische Pflaumen zu 14 fl. per Zentner transito bezahlt, doch ermattete das Geschäft im späteren Verlaufe vollständig.

Westeuropäische und Effektenbörse.

Effektenbörse. 10. April. Wir finden die Börse zum Schlusse der Woche in einer wesentlich schlechteren Laune als zum Beginne derselben. Die Unterbrechung der im schönsten Zuge gewesenen Hauffebewegung kam auch diesmal wieder von Berlin, wobei dem gegenwärtigen Einbruche der Contremine die diplomatischen Zerwürfnisse zwischen dem Berliner und dem Brüsseler Kabinete als Vorwand dienten.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Exitationen in der Provinz. Liegenschaften: Des Emerich Bak in Karasz, am 15. April. - Des Moriz Rosenfeld in Gr. Becskerek, am 14. April. - Des Heinrich Stein in Kisfarta, am 19. Mai.

Exitationen in Budapest. Pferde und Wagen, am 22. April in Steinbruch im Gemeindehause, 10 Uhr. - Vergebung der Verfrachtungen von Zabak und Kisten in's neue Zollamt, Offerte bis 11. April zur Verfügung.

Konkurrenz in Provinz. Gegen Emerich Gyenyet in D. Földvár, Anmeldungen vom 10. bis 12. Mai zum Szeghärder Gericht. - Gegen Salamon Kohon und David Ruttina in Bonyhad, Anmeldungen vom 7. bis 9. Juni zum Szeghärder Gericht.

Korrespondenz der Redaktion.

S. W., Budapest. Wenden Sie sich an einen Advokaten. - Anton F., Morgengasse, Budapest. Sie zählen eben auch zu den zahlreichen Opfern der Schwindler. Da die Sache dormalen bereits in den Händen des Gerichts liegt, glauben wir die einzelnen Fälle - also auch den Jhrigen - nicht veröffentlichen zu sollen.

Lotto-Ziehungen. Ofen: 45 78 88 82 77

Verantwortlicher Redakteur: L. Schaltzer.

Offener Sprechsaal. *)

Unser Central-Bureau

befindet sich vom 15. April an: 3771
V. Josephiplatz Nr. 6, 1. Stock.

Salgó - Tarjánér Steinkohlen-Bergbau - Aktien - Gesellschaft.

Der Hutsalon des
Jacob Reinitz,

Ecke der Bad- und Güttergasse, im v. Mocsony'schen Hause, empfiehlt sein reich assortirtes Lager aller Gattungen Filz- u. Seiden-Cylinderhüte, der neuesten Art Knaben- und Mädchen-Hüte, Damen-Patent- und echt französische weiße Kinder-Hüte, zu den billigsten Fabrikspreisen. 3842

Für Kehlkopf- und Brustkranke

3815 ordiniert
Dr. Ludwig Hirschfeld,

gewesener Assistent an Prof. Samberger's Klinik in Wien
2 Adlergasse 6, von 3-4 Uhr.

Entgegnung

an mehrere ältesten Ritzer der Esod-Bogdányer Steinbrüche! Nachdem vom Magistrate ein Aufruf an sämtliche Hauseigentümer erging, ihre Trottoire legen zu lassen, halte ich es für zeitgemäß, die obige Berichtigung dahin zu berichtigen, daß die aus den Esod-Bogdányer Brüchen hervorgehenden Trachyt-Steine wirklich von der schlechtesten Qualität sind, und daß dieses Material die Hauptursache unserer Pflasteralamitäten bildet, und daß auf Grund dieser mehrjährigen Erfahrung der um das Wohl der Stadt ehrlich sich bekümmernde Repräsentant und gewesene Landtagsabgeordnete Herr Kristid Mathys leider nur zu Recht hatte, indem er selbes in der städtischen Budget-Debatte für unzureichend erklärte. Dieser Trachyt-Stein eignet sich überhaupt nicht einmal zur Trottoirlegung, den die gleichen Preis habenden Esodber, Marotker und Bisegräder Trachytsteine sind bedeutend besser in Qualität; übrigens haben die ältesten Ritzer in ihrem eigenen Interesse gesprochen, daher diese kleine Irreführung des Publikums zu zu verzeihen ist. 3897

Leopold Schloffer,
gepr. Pflasterermeister.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Kaisert. kön. österreichische

Tuch-, Teppich-, Decken- und Kissenfabriks-Aktiengesellschaft.

Kundmachung.

Wegen bevorstehender Liquidation und gänzliche Auflösung der Fabriken zu Wien, Stockerau und Pottendorf

der kaiserl. königl. österreichischen Tuch-, Teppich-, Decken-, und Kissenfabriks-Aktiengesellschaft hat die Direktion dieser Aktien-Gesellschaft den Beschluß gefaßt, durch die letzte Börsenkrisis hervorgerufenen schlechten Geschäftsverhältnissen

bestehend in mehreren 1000 Stücken Salonteppeichen, Flanellbettdeden und Pferdelegen **um 40 Prozent unter dem Fabrikspreise** **gänzlich auszuverkaufen.**

Die Lokalitäten der Direktion wo die Fabrikserzeugnisse zu festgesetzten Preisen, um 40 Prozent unter dem Fabrikspreise, abgegeben werden befinden sich in

Budapest, Elisabethplatz 15.

Die Dauer des Ausverkaufes ist auf 14 Tage von heute festgesetzt und müssen bis dahin die Waarenlager der Aktien-Gesellschaft geräumt sein. Der Verkauf sowohl en gros als en detail wird von der unterzeichneten Fabriks-Direktion selbst geleitet.

DIE DIREKTION

der kaiserl. königl. österreichischen Tuch-, Teppich-, Decken- und Kissenfabriks-Aktiengesellschaft.

Preis Courant 40 Prozent unter den Fabrikspreisen.

Dreifarbige Sopha-Teppiche ohne Naht, Erzeugungspreis fl. 8	Jetzt nur fl. 4.50
Figuralliche Salon-Teppiche mit Bordüre	12.-
Salonsammet Teppiche, Imitation de Turquie, Erzeugungspreis fl. 25	15.-
Gewebte Salon-Teppiche, Imitation de Japan	21.-
Große 1 1/4 und 1 1/2 breite geschorene Velour Salonteppeiche, Imitation de Smyrna, früher fl. 60, 80, 120	37, 48, 72.-
Teppichbettvorleger aus Schafwolle mit Franfen, Erzeugungspreis fl. 2.20	1.20
Englische geflüppte Bettvorleger	2.60
Französische Velour, Bettvorleger geschoren, Erzeugungspreis fl. 5	3.50
Besonders wichtig für Hotels und Badeanstalten.	
1 1/2 breite ordinäre Flanellbettdeden, Erzeugungspreis fl. 7	Jetzt nur 1 Stück fl. 2.50
1 1/2 breite feine Flanellbettdeden	3.50
1 1/2 breite hochfeine Flanellbettdeden mit Bordür, Erzeugungspreis fl. 10	5.50
Feine weiße Gräfenberger Bade-Wollbeden	5.-
Für Herrschaften und Pferdebesitzer.	
Große Wiener schwarze wollene Stallbeden, Erzeugungspreis fl. 3	Jetzt nur 1 Stück fl. 1.50
Große Stockerauer Sommer-Pferdelegen karriert	2.75
1/2 Wiener Viaderbeden montirt, Erzeugungspreis fl. 7	3.50
Feine echt englische Drapp-Pferdebeden montirt	4.50
Mehrere 1000 Ellen Schafwollauflageppiche mit Bordüre per Wiener Elle 40 kr. Zimmerlauflageppiche feine zweifarbige per Wiener Elle 60 kr. Gehäufte Salon-Laufteppiche per Wiener Elle fl. 1. 40	
Um die Hälfte des Erzeugungspreises werden noch ausverkauft.	
200 Garnituren Wiener Gobelin Tisch- und Bettbeden in Seide gewebt, früher 1 Stück fl. 16	3899 Jetzt nur fl. 6-8
100 Garnituren echte Sponefer Gobelin Tisch- und Bettbeden in Seide gewebt, früher 1 Stück fl. 25	12-15
Für Engroskäufer bei Abnahme von großen Parthien bewilligt die Fabriks-Direktion einen Rabatt von 5 Prozent.	
Die Fabriksniederlage befindet sich in Budapest, Elisabethplatz 15. Bestellungen aus der Provinz werden nur gegen Vorhersendung des Betrages effektivirt.	

Fortsetzung des Kleinen Anzeigers.

Ein junger Mann wünscht die englische Sprache zu erlernen. Adresse erbittet man unter Nr. S. Nr. 10 in der Exp. abzugeben 15157

Sehr billig ist eine Spejeret-Gewölbs-Einrichtung sammt Requisiten sogleich zu verkaufen. Näb. sagt die Exp. 15133

Seit 34 Jahren, bestehende Breislerei ist wegen Todesfalls ansgleisch zu verkaufen. Näheres zu erfragen Neißerstraße Nr. 4 15170

Wohnung. Eine hübsche Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 2 Cassen, 1 Zimmer, 1 Hofzimmer, Küche, Boden und Kammer ist vom 1. Mai an sehr billig zu vergeben. Taban untere Donauzeile Nr. 569 15167

Kamilla Reiche- stein. Unter bewußter Ehre erliegt für Sie ein Brief 15170

Ein kleiner **Stischkasten,** in gebrauchtem Zustande wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp. 15153

Stellenjuchende jeder Branche werden stets placirt und empfohlen.
Eine Gesellschafterin
Eine Reisebegleiterin
4 Gouvernanten werden dringend gesucht.
Als Haushälterin empfiehlt sich ein mit schönen Zeugnissen versehenes Mädchen. Ueber Alles Auskunft unentgeltlich Realschulgasse Nr. 4, Thür rechte, Pest. 15161

Am
Waisner-Boulevard Nr. 3-4 sind 2 und 3 Wohnzimmer dann
Königs-gasse 66. ein Kaffeeschank mit Milch-keller für Ausschank oder Wohnung nebst billigen Wohnungen von 90-120 fl. pr. 1. Mai zu verlassen.
Neue Möbel. Eine vollständige Schlaf-zimmer-Einrichtung neueste Façon, ist billig zu verkaufen auch ein Kinder-Bett. Artbauer Tischlermeister Leopoldgasse 3. 15181

Eine Wilson Nähmaschine ist billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 15182

Eine Dame von hervorragender Bildung, vorzüglich musikalisch, sucht eine Stelle als Lehrerin in einem Institute oder einer bilinguären Familie, eventuell Privatunterrichtsstunden in Russl., Englisch, Französisch und Realwissenschaften. Offerten sub. „Education 8“ poste restante Budapest 15184.

Asyl, für Damen welche der stillen Niederkunft entgegenbarren wollen, finden mütterliche Aufnahme und gänzliche Verpflegung. Leopoldgasse Nr. 40, Thür 8.

Villa mit Garten, 4 Zimmern, 2 Küchen ver-glaster Aussicht Thurm in der Nähe des Kaiser Lucasbades und der Margarethen-Insel, schöne Aussicht, frische Luft nahe Kommunikation mit Omnibus, Pferdebahn und Dampf-schiff, billig zu vermieten. Auch sind hievon getrennt sehr hübsche kleine Wohnungen, Zimmer und Küche zu vergeben. Näb. Budapest, Landstraße Margarethen (Josefsgasse) Nr. 129 beim Hausmeister. 14771

Darlehen Auf Häuser, auch für die Provinz zu 6% ferner
Nur Intelligente Dienstsuchende jeder Branche können entsprechend placirt werden.
Eine Haushälterin junge feine Dame wird für ein selbstständigen Grundherrn aufzunehmen gesucht.
Heiratsantrag Eine Dame besitzt 1. Villa u. baar 40,000 fl. Ueber Alles Näb. durch die Ag. Fortuna, Széchenyigasse 1. 15173

Ein Landauer, in gutem Zustand wird gekauft Offerte werden bei A. Oberbauer, Waisner-gasse Nr. 15, entgegen genommen. 15179

Gewölbs-Requisiten zu jedem Geschäfte geeignet sind billig zu verkaufen. Näb. die Exp. 15175

Ein kleines Gewölb in der Kronprinzgasse (Herzengasse) pr. 1. Mai zu beziehen; zu erfragen im Rie-mergeschäft J. Hill Ger-rens-gasse 2, wo auch mehrere Gewölbskästen zu haben sind. 15177

Spot-billig, fl eine gut eingerichtete Breislerei sammt Requisiten mit oder ohne Waare auf gangbaren Posten zu verkaufen und sofort zu übergeben Näb. in der Exp.

Gesucht wird von einem verheirateten (Einderlosen) Beamten ein großes vollkommen separirtes möb-irtes Monatszimmer. Auch würde eventuell gute Mittagskost genommen. Adressen erbitten unter „Separirtes Monatszimmer“ in der Exped. d. Bl. 15183.

Ein junger Kaufmann sucht pro 1. Mai bei einer sehr anständigen Familie ein schönes Monatszimmer wenn möglich auch ganze Verpflegung. gefällige Anträge wolle man mit Angabe des Preises unter Chiffre S. T. 48 poste restante Hauptpost bis 15. April einbringen

Vorzüglliche
Gouvernanten, geprüfte Lehrerinnen, mit Sprach- und Musikkenntnissen, franz., Italien- und Griechisch empfiehlt und placirt aufs schnellste, das Placirungs-Institut von S. Kohn, Trommelgasse 1, wo auch eine vorzügliche Pianistin für Klavier und franz. Lektion zu erfragen ist.
Kaffeein und **Wirtschafterin,** Hotel Stubenmädchen, für Baderort, geübte Büglerinnen, ferner
Defon-Beamte, **Ein Hausmeister,** **Gärtner ledig,** **Schweizer Bursche** in eine Meierei werden sofort placirt im Placirungs-Institut von S. Kohn, 3 Trommelgasse 1.
Die besten! **Dienstboten,** mit guten Zeugnissen sind fortwährend zu bekommen im Dienstboten-Amt von S. Kohn, 3 Trommelgasse 1. 1511
Beamtet-Veretns- Aktien werden bei Epstein Mor. Rosenplaz 2, 1. Stock im Komptoir gekauft. 15033

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des „NEUEN PESTER JOURNAL.“

Abtheilung Nr. 82

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Sonntag, den 11. April 1875.

Nemzeti színház.

A háromszéki leányok.
Népszólam 3 szakaszban. Irta Sziglieti.
Első szakasz: „A tatárjárás“

Weinmuth, brassai polgár	Komáromy
József, fi	Tamássy
Sziksz, brassai syndikus	Vizváry
Dankos András,	Pintér
János)	Karikás
Kelemen) fia	Halmi
Mozses)	Pongrácz
Róza, leánya	Szigligeti Ferke
Katicza, fogadott leánya,	Bl. J. J. J.
Székely leány	Kölleasy Mariaska
Abrahámfalvi, uzoni pap	Szilágyi

Vár-színház.

Alfonz

Vígjáték 3 felv. Irta Dumas Sándor.
Moateiglin, hajóparancsnak
Octave
Rémi
Dieudonné
Raymonde Moateiglin neje
Gauchardé
Adrienne

Kezdete 7 órakor.

Deutsches Theater. Budapest.

Unter der Direktion Albin Swoboda.

Der Verschwender.

Zauberposse mit Gesang und Tanz in 3 Abth. von
Ferdinand Raimund Musik von C. Kreuzer.

Fee Keristane	Frl. v. Born
Azur ihr dienstbarer Geist	Hr. Scheak
Jul. v. Flottwell, ein junger Edelm.	Hr. Horvath
Wolf, sein Kammerdiener	Hr. Karutz
Valentin, sein Diener	Albin Swoboda
Rosa, Kammermädchen	Frau Swoboda F.
Chevalier Dumont	Hr. Wüst
Herr v. Prelling	Hr. Hartmana
Herr v. Waller (Flottw. Freunde	Hr. Wilhain
Herr v. Helm)	Hr. Burg
Fritz, (Diener	Hr. Hannao
Johann.)	Hr. Baumeister
Präsident v. Klugheim	Hr. Fischer
Amalie, seine Tochter	Frl. Doman
Ein altes Weib	Fr. Mellin

Anfang 7 Uhr.

HOTEL STADT PARIS

in den 3782

KATAKOMBEN,

Wagner-Boulevard.

Großherzogin von Serolstein, Die Kindsmadln,

Pariser Leben,

unter Direktion
F. G. Honetz.

Für gute Küche und Getränke sorgt bestens

J. Letzl.

Dr. Willmar Schwabe's

bei der Wiener Weltausstellung 1873 von
der intern. Jury prämiirter
verbesserte hom.

Gesundheits-Kaffee

aus der Fabrik von Louis Wittig & Cie. in Coethen.
Dieser Kaffee empfiehlt sich insbesondere Wächtern
nen Kindern sowie allen Kranken, die eine Kur gebrauchen
oder bei denen der Bohnenkaffee Aufregung hervorruft.
Der mäßige Preis dieses vorzüglichen Produktes er-
möglicht den Gebrauch für jeden Haushalt.

Niederlage in Budapest bei:

E. Szenes, A. Mészáros, E. Brázay, C. Keller,
(Festung) Konsum-Verein des ung. allg. Beam-
ten-Vereins und Franz Breszler.

Generalvertretung für das Königreich Ungarn bei
Herrn Karl Frohner in Budapest.

Arztliches Gutachten.

Das der Gesundheitskaffee des Herrn Dr. Schwabe
(aus der Fabrik des Herrn Louis Wittig & Cie. in Coethen)
aus durchaus nahrhaften Stoffen zusammengesetzt und
demnach die zweckmäßigste Ernährung zu fördern befähigt
ist kann ich mit gutem Gewissen bezeugen

Budapest, 16 März 1875

Dr. Med. Tihauer v. Balogh.

ERSTE

Pester Possenhalle.

Königsplatz 24, Ecke Kreuzgasse. 3803

Direktion Heinrich Spira.

Täglich

Grand Restaurant Chantant.

Auftreten der
Königin der englischen Chansonetten-
gerinnen und Tänzerinnen
Miss Bertha und Ada Carlyle,

Frl. Wagner, Frl. Gabrielle
und aller übrigen Mitglieder.



Grossen Beifall findet 3870
Kreutzberg's
Menagerie,

jezt Kallenberg. Fütterung und Vorstellungen um 11,
3, 5 und 8 Uhr. Für Schulen und Erziehungs Institute
werden Extravorstellungen zu ermäßigten Preisen gegeben
Walzenhaus und Taubstummen-Institute haben freien
Zutritt. Das Nähere bittet an der Menagerie zu besprechen.
A. Kallenberg.

Cirkus Kerespeserstrasse.

Direktion: Charles Fillis.

Heute, Sonntag, unviele ruflich

letzten zwei grosse Gala-Vorstellungen.

Zum Schluß:

Große Pantomime.

Morgen, Montag, zum Abschiede zwei große Garnison's
Vorstellungen.

Kinder auf allen Plätze nur 10 kr.

Studenten bloß 20 kr.]

Anfang der 1. um 4, der 2. um 7 Uhr.

Heute Sonntag den 11. April
findet in der

Gross' Bierhalle,

Kettenbrücken-Palats, großes

Militär-Concert

durch die Regiments-Kapelle des Erzherzog Saluator, 58.
L.-R. unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters
W. v. Asbóth.

Anfang 6 Uhr. Entrée 30 kr.
Für gute Speisen und Bedienung sorgt bestens
3895 A. Gross, Restaurateur.

Sonntag, den 11. April

grosse Reunion

in der Ofner Bierhalle, in der Christinenstadt, gegen-
über dem Sommertheater, durch die Kapelle des Regiments
Herzog von Parma, unter persönlicher Leitung ihres Herrn
Kapellmeisters Johann Sabán, wobei die neuesten und
beliebtesten Musikstücke zur Aufführung kommen.
Für gute Küche und vorzügliche Keller-Getränke, so-
wie auch für prompte Bedienung sorgt bestens

Hochachtungsvoll

Anton Doleschal,
Restaurateur.

3896

Anfang 7 Uhr.

Entrée 25 fr.

A B E N A

Herbstgasse Nr. 5.

Erstes Auftreten des, aus dem Auslande zurückge-
kehrten weltberühmten Hercules Toldi János, im Vereine
mit der Akrobaten Gesellschaft Markules Darstellung der
schönsten Kraft- und Akrobaten-Künste und eines römischen
Preisringkampfes durch vier Gladiatoren. Preisrichter:
Toldi János. Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr, der
zweiten um 7 Uhr. Näheres die Anschlagzettl.
Zu dieser außerordentlichen Vorstellung macht seine
ergebenste Einladung. 3883

Toldi János und Markules.

Széchenyi-Promenade.

Sonntag, den 11. April 1875,

grosse Reunion

durch die Regiments-Kapelle des L. I. 68. L.-Inf.-Regis.
Baron Nobis unter persönlicher Leitung ihres Kapellmei-
sters Herrn Anton Paulwetter. Seine ergebenste Einla-
dung macht Georg Rascher.
Anfang 6 Uhr. Entrée 25 fr.

NB. Die neu hergerichteten Saal-Lokalitäten sind
während der Wintersaison zu Versammlungen und
Kränzchen, so wie auch für Hochzeiten billig zu über-
lassen. Das beliebte Pilsener Bier ist stets in Flaschen
bestens vorrätzig. 3892

P. L.

Wir beehren uns, den p. t. geehrten Kur-
gästen des Bades Szilacs die ergebenste Anzeige zu
machen, daß, wir heuer, so wie seit 11 Jahren, in
dem v. Brogyányischen Hause eine

Restauration und Kaffeehaus.

eröffnen werden.

Auch haben wir die Restauration und Kaffeehaus
im Badeorte Koritnicza übernommen. Die Speisen
werden nach den ärztlichen Anordnungen der
Herren Dr. Franz v. Feja, Komitats-Physikus,
(Neufohl) und Dr. Vogel (Pest) kurgemäß bereitet.
Für gute schmackhafte Speisen und vorzügliche Ge-
tränke werden bestens sorgen,
Neufohl, am 4. April 1875.

Martin Fährings Wt. & Sohn.

Steinitz Colosseum,

Schiffmannsgasse 1.

Täglich Tanzkränzchen.

Die Lokalitäten des Etablissements Steinitz, Karls-
kaserne, Gittergasse, werden täglich zu Hochzeiten, Ehesun-
gen u. s. w. vermietet. 3851

Entrée 50 fr.

Concerthalle zur „blauen Katze“

Königsplatz Nr. 17. 3873

Heute Auftreten der französischen
Chansonettensängerin

Mademoiselle Forelt.

1. Auftreten der Mademoiselle ELSNER
unter Direktion Chorini.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 fr.

Labes Restauration,

altes Postgebäude, Ecke Káptalan- u. Grenadiergasse
Täglich Soi Ce-Amusant.

Internationale Vorstellung unter der Direktion des
Carl Fürst.

Auftreten

Wilde Fleuri,

des Neger-Sängers, Tänzers und Tambourin-
schlägers Heinrich Dünglas, sowie aller übrigen
Mitglieder.

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 fr.
Für vorzügliche Frühstück-, Mittag- und Abendessen, so
auch für beste Getränke sorgt bestens achtungsvoll
3863 F. Labes, Restaurateur.

3871

Geld

auf Waare, Schmuckgegenstände,
Lose, Aktien, Münzen, Verfaßzettl
und Depotscheine, auch billigt auf
Sage- und Pensionsbögen,
Waitznerboulevard 58, I. St. Th. 3

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des

„Neuen Pester Journal“.

Die Nebenbuhler.

Roman von Wilkie Collins.
Nach dem Englischen von A. Scarneo.

39ntes Kapitel.

(18. Fortsetzung.)

Der Morgen war heraufgestiegen, sonnig, heiter und lachend, und weit und breit um die Villa am Strand herrschte frisches, blühendes Leben. In den Nachbargärten wurden fröhliche Kinderstimmen laut, auf der Straße, an der Rückseite des Hauses rollten lustig und rasch die Räder allerlei Fuhrwerks. In den Zweigen der blüthenge schmückten Bäume des Gartens sangen die Vögel ihr Morgenlied so schmetternd, als sie es nur im Lenz vermögen. Draußen aber, in der ruhig wogenden See plätscherten die Fahrzeuge, dampften die Kamine der sinken Boote, die die Meerenge zwischen der Insel und dem Festlande stets geschäftig durchzogen.

Im Hause, das Frau Grayford und Klara Burnham bewohnten, war es gleichfalls lebendig geworden, und die heiteren Diener lachten und schwatzten über ihrer Arbeit.

Die beiden Damen waren im Augenblick zusammen im Garten; nach einem längeren, erquickenden Spaziergange saßen sie jetzt ruhend auf einer Bank.

Nachdem sie einige Bemerkungen über die Frische und Schönheit des Morgens ausgetauscht hatten, waren sie Beide in sinnendes Schweigen verfunken. In Klara's Erinnerung lebte die Vision des gestrigen Abends als ein Traum; aber sie sah in diesem eine übernatürliche Eingebung, ein prophetisches Wahrzeichen und ihre schlimmsten Ahnungen nur bestätigt. Der letzte, schwache Hoffnungsschimmer, Frank jemals wiederzusehen, war für sie auf immer erloschen seit dieser Nacht. Frau Grayford's Erfahrungen und genaue Kenntniß des Seelenzustandes der Freundin ließen sie errathen, was in deren Innern vorgehen mußte, und sie wußte nur zu gut, wie jeder Versuch, hier durch Vernunftgründe wirken zu wollen, sich als gänzlich unnütz erweisen dürfte.

Lucia's eigene Ansicht über die Visionen Klara's in dieser letzten Nacht, die sich fast zu demselben Glauben neigen wollte, hatte mit dem ersten Morgenstrahl einer ruhigeren Ueberlegung Platz gemacht. Ungeachtet aller Sympathie, die sie für die Freundin im treuen Herzen hegte, konnte sie deren düstere Verzweiflung nicht theilen und hielt fest an dem Glauben an eine bessere Zukunft. Und die gläubig Hoffende fand keine Worte trauilicher Mittheilung an die arme Seherin, die ihren düsteren Traumgebilden solch' unbedingten Glauben beimaß. Deshalb verstrichen die Minuten in ihrem gleichförmigen Lauf für die beiden Freundinnen und sie saßen schweigend, jede in ihre eigene Phantasie versenkt, nebeneinander wohl eine Stunde lang.

Da ertönte die Glocke am Gitterthor des Hauses.

Beide Frauen zuckten zusammen, denn sie kannten die Hand, die die Klingel in Bewegung gesetzt. Der Postbote brachte die Tagesblätter von London. In vergangenen Tagen, ach! wie viel hundert Male hatten die Beiden diese Zeitungen mit febernden Händen geöffnet und nach der betreffenden Kolonne geforscht, Angst und Hoffen im bebenden Herzen! Jetzt, heute, wie gestern, wie immer kam die Dienerin mit Frau Grayford's, mit Klara's Zeitungsblatt auf dem Plateau heran. Ob sie mit gleicher Hast, wie sonst, dasselbe ergriff und öffnete und ihr Auge die Zeilenreihen durchflog?

Nein, ach nein! Nur Frau Grayford löste die Adressenschleife des ihrigen ab; Klara legte das Blatt, das sie mechanisch zur Hand genommen, uneröffnet bei Seite.

Schweigend suchte Lucy's Auge dieselbe Stelle, die es stets zuerst zu suchen pflegte, jene Blattseite nämlich, wo die „Nachrichten vom Aus-

lande“ zu finden waren. Im selben Augenblicke stieß sie einen lauten Freudenschrei aus und das Papier entglitt ihrer bebenden Hand. Sie schlang beide Arme um die Freundin und rief mit herbvorbrechenden Thränen aus:

— Klara! Klara! Endlich . . . Nachrichten!

Ohne ein Zeichen der Theilnahme und ohne auch nur eine Miene zu verziehen, hob Klara das Zeitungsblatt vom Boden auf und las die Worte, die in fett gedruckten Lettern ihr sofort in's Auge fielen:

Nordpol-Expedition.

Sie hielt inne und blickte auf die Freundin. — Bist Du stark genug, es zu hören, Lucy, sagte sie mit ihrer tonlosen Stimme, wenn ich es laut lesen werde?

Zu bewegt, um eines Wortes mächtig zu sein, machte Frau Grayford nun ein heftiges Zeichen mit der Rechten, daß Klara fortfahren möge. Was diese nun ablas, war Folgendes:

Wir erhalten aus Sanct John's, Newfoundland, Nachstehendes zur sofortigen Veröffentlichung: Man meldet, daß das Wallfischboot „Blythwood“ in Davis Strait die überlebenden Offiziere und Mannschaft der Expedition aufgefunden habe. Viele derselben sind notorisch den erlittenen Strapazen und Entbehrungen erlegen. Mehrere werden vermisst. Die Liste der Geretteten, aufgenommen von den Leuten am Bord des Wallfischbootes, ist vorderhand nicht als vollkommen authentisch zu betrachten, da gewisse Umstände einer genaueren Erhebung entgegen waren. Das Boot bezieht seine Weiterfahrt, und die Geretteten waren sämmtlich in einem Zustande solch' gänzlicher Erschöpfung, daß unmöglich die erforderlichen, genaueren Angaben von ihnen erlangt werden konnten. Weitere Nachrichten stehen mit der nächsten Post in Aussicht.

Diesem folgte die Liste der Ueberlebenden vom Bord der beiden Schiffe „Wanderer“ und „Seemöve“, die mit den Offizieren je nach deren Rangstufen begann.

Die beiden Frauen lasen diese Liste gleichzeitig. Der erste Name, der ihnen in's Auge fiel, war: Kapitän und Kommandant der Expedition **Helbing**; der zweite Lieutenant **Grayford**.

Das Herz der liebenden Gattin strömte über. Mit heißen Freudenähren sank sie an Klara's Schulter.

— Liebe, liebe Schwester, schluchzte sie, mügest Du glücklich sein gleich mir! Ist Frank's Name auch hier? Bist weiter, meine Augen sind trübe von Thränen des Dankes gegen Gott!

Langsam, tonlos und traurig entgegnete Klara:

— Ich las nicht weiter, als bis zu William Grayford's Namen . . . ich brauche nicht weiter zu lesen, Lucy, ich kenne mein Schicksal.

Frau Grayford trocknete sich die Augen, suchte sich zu fassen und nahm das Zeitungsblatt wieder auf.

Vergebens suchte sie in der Liste der Geretteten nach Frank Aldersley's Namen; er befand sich nicht unter denselben. Aber in der zweiten, welche die Todten und Vermissten enthielt, las sie als die beiden Erstgenannten:

Francis Aldersley.

Richard Wardour.

In stummem Schmerz und Schrecken blickte Lucy auf die unglückliche Freundin. Würde diese, schwach, leidend, wie sie war, den furchtbaren Schlag zu ertragen vermögen? Sonderbar! Klara saß anscheinend ruhig neben ihr; sie ertrug ihr Schicksal mit einer Resignation, die etwas Unnatürliches, fast Unheimliches an sich hatte, und Blick und Miene der Braut Frank Aldersley's verriethen die Ruhe der Verzweiflung.

— Es trifft mich ja nicht unvorbereitet, sagte sie nach einer Pause. Sah ich sie nicht diese Nacht im Geiste? Richard Wardour hat die Wahrheit entdeckt und Frank blühte mit seinem Leben . . . ich, ich trage die Schuld an Allem, Lucy!

Sie schauderte zusammen und legte die bebende, durchsichtig weiße Hand auf's Herz.

— O! wir werden bald, bald vereint sein, Frank! flüsterte sie vor sich hin. Du kannst nicht zurückkehren zu mir, aber ich, ich komme zu Dir!

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Andere Zeiten, andere Ritter.) Aus Berlin wird die interessante Mittheilung gemacht, daß das Collier, welches dem Fürsten Bismarck bei seiner Investitur als Ritter des spanischen Ordens vom goldenen Vlies überreicht werden wird, dasselbe ist, welches einst König Ferdinand VII. von Spanien getragen hat. Ein eigentümlicher Zufall — denn eine Absicht wird dabei schwerlich zu unterstellen sein — fügt es, daß dem Vorkämpfer gegen die weltliche Macht der römischen Kirche dieselbe Ordensdecoration zu Theil wird, welche einst den Hals des Monarchen schmückte, der die Inquisition in Spanien wieder herstellte und in allen seinen Handlungen und Gesinnungen in tiefem prinzipiellen Gegensatz zu dem heutigen Kanzler des deutschen Reiches stand. In der Auswahl der Ordens-Insigilien für den Marschall MacMahon, welcher bekanntlich gleichfalls zum Ritter des goldenen Vlieses ernannt wurde, ist dem Zufall weniger freier Spielraum gewährt worden. Der Marschall-Präsident von Frankreich hat diejenige Decoration empfangen, welche einst Napoleon II. trug.

(Eine Pariser Halbwelt.) Vor zwei Jahren machte sich in Paris im Boulogner Wäldchen eine elegante Halbweltbabe bemerkbar, die sich in ihren glänzenden Equipagen bewundern ließ und Mathilde de Bolla zu heißen vorgab. Diesen Namen führte sie von einem reichen Gutsbesitzer, mit dem sie zwanzig Jahre gelebt, und der sie bei seinem Tode ermächtigt hatte, sich seine Witwe zu nennen. Um ihre luxuriösen Gewohnheiten nicht unterbrechen zu müssen, knüpfte Madame de Boillac intime Beziehungen mit ihrem eigenen Tapezierer an. Diesen aber kostete die Liebhaft bald zu viel Geld und er weigerte ihr den Fortzug ihrer Subsistenzen. Darüber in Verzweiflung, lud die Dame den Tapezierer zum Gabelstuhlfuß, versuchte nochmals, ihn zum Aussharren an ihrer Seite zu bewegen und, als ihr dies nicht gelang, stürzte sie sich aus dem Fenster auf die Straße und blieb sofort todt. Aber der Roman hat einen Epilog. Madame de Boillac hinterließ Gläubiger, welche, verzweifelt darüber, eine Schuldnerin zu verketten, auf die sie große Hoffnungen gesetzt hatten, auf den Gedanken kamen, nach etwaigen Erben von ihr zu suchen. Bei dieser Gelegenheit entdeckten sie, daß die elegante, reiche und in alle Kreise eingeführte Madame de Boillac im Grunde nichts anderes gewesen, als die rechtmäßige und nicht geschiedene Gattin des Schusters Desoindre in der Passage des Panoramas. Demgemäß richteten die Gläubiger ihre Schuldforderungen wider den Schuster und dessen Sohn, als Erben seiner Mutter. Das Tribunal verwarf einige Ansprüche der Gläubiger, eine große Anzahl aber erkannte es an, und verurtheilte den Schuster zu ihrer Begleichung. Der Mann dürfte es jetzt sehr bereuen, sich von seiner Frau nicht gerichtlich geschieden zu haben.

(Wie die Jesuiten Geschäfte machen.) Aus Paris wird geschrieben: Bekanntlich geht hier wie anderwärts die allgemeine Klage, daß der Handel keinen Aufschwung nehmen will. Fabrikant, Großhändler, Krämer und Hausirer lassen in diesem Betracht dieselbe Jermiade vernehmen. Nur eine Gattung von Geschäften macht eine Ausnahme, nämlich diejenige der handelstreibenden geistlichen Orden. Alle Welt kennt den geschäftlichen Unternehmungsgeist der Gesellschaft Jesu, die in Paris, Köln, Mailand, Wien, Rom Modewaarenmagazine und Hotels, in Madagaskar, China, Japan und den Südpazifik Inseln Dampfer und Faktoreien unterhält; die Benediktiner, die Trappisten treiben, wie man weiß, in ihren zahlreichen Klosterküchen Liqueurfabrikation, die einen ganz beträchtlichen Gewinn abwirft; die Karmeliter destilliren Karmelitergeist, die Kapuziner handeln mit Khabarber und Senesblättern, die Frauenorden mit Zudergebäck und sonstigen Nischereien. Alle diese Geschäfte gehen vortreflich; denn ihre Läden vergrößern, ihre Filialen vermehren sich mit jedem neuen Quartal. Die Cölestinermonche waren bisher in dieser allgemeinen Bewegung zurückgeblieben, scheinen jetzt aber das in der vergangenen Zeit Versäumte nachholen zu wollen. Sie haben nämlich zwei der schönsten Hotels von Vichy käuflich an sich gebracht und wollen dieselben, wie sie sich im brüderlichen Kreise ausdrücken, auf katholische Weise einrichten. Der eine der beiden Gasthöfe, das bisherige „Hotel de Madrid“, soll in ein Ordenshaus verwandelt werden, welches die zur Kur eintreffende Geistlichkeit aufnehmen wird; der andere, das bisherige „Hotel de Dauffant“, wird sich in eine „Herberge zur heiligen Dreifaltigkeit“ verwandeln und nur Weltgeistliche und sonstige gutgesinnte Personen männlichen Geschlechts aufnehmen. Die Bedienung wird in beiden Hotels von Waisenkindern besorgt werden, die das Ordenskleid der Kamaldulenser tragen.

(Die Hochzeit einer persischen Königstochter.) Der „Academy“ wird von ihrem Korrespondenten in Teheran vom 27. Januar geschrieben: Gestern Abends wurde die Hochzeit einer der Töchter

hiesiger anwesenden Personen irgend einen triftigen Grund weiß, weshalb diese beiden Parteien nicht ehelich verbunden werden sollten, so rede sie jetzt, andernfalls sie nachher für immer schweigen muß." Wenn Niemand Einsprache erhebt, so fragt der Mayor, zum Bütigkeitig gewendet, weiter: "Wollen Sie, K. K., die neben Ihnen stehende J. J. zu Ihrem ehelichen Weibe nehmen und im Stande der Ehe mit ihr zusammenleben?" Antwort: "Ja". Der Mayor: "Wollen Sie sie lieben, achten und versorgen, wie es einem treuen Ehemanne zukommt, in Krankheit wie Gesundheit, in Glück und Unglück, und alle Anderen vergessen und nur zu ihr halten, so lange, als Sie Beide leben?" Antwort: "Ja." "Aehnliche Fragen werden dann an die Braut gestellt, und wenn dieselben zur Zufriedenheit des Mayors beantwortet werden, vollzieht derselbe die eigentliche Trauung durch folgende Worte: "Da Sie nun Beide erklärt haben, im Stande der Ehe mit einander leben zu wollen, und diesen Willen vor diesen Zeugen kundgethan, so erkläre ich Sie hiemit, kraft der mir durch die Gesetze des Staates Newyork zuerkannten Rechte, für Mann und Frau." Damit ist die offizielle Ceremonie beendet, und es handelt sich nur noch um die Zahlung der geringen Gebühren an den Clerik.

(Civiltrauungen im Staate Newyork.) Die Zahl Derjenigen, welche, wenn sie sich in Hymens Bande schmiegen lassen wollen, dazu die Hilfe des Mayors in Anspruch nehmen, anstatt der eines Geistlichen, nimmt neuerdings immer mehr zu. Diese Ceremonie selbst ist außerordentlich einfach und besteht in Folgendem: Der Mayor läßt die zu Kopulirenden vor sich treten und fragt: "Wenn Einer von Euch irgend einen gesetzlichen Grund gegen Eure eheliche Verbindung anzugeben hat, so rede er jetzt, andernfalls er später für immer darüber schweigen muß, oder falls irgend eine der

hier anwesenden Personen irgend einen triftigen Grund weiß, weshalb diese beiden Parteien nicht ehelich verbunden werden sollten, so rede sie jetzt, andernfalls sie nachher für immer schweigen muß." Wenn Niemand Einsprache erhebt, so fragt der Mayor, zum Bütigkeitig gewendet, weiter: "Wollen Sie, K. K., die neben Ihnen stehende J. J. zu Ihrem ehelichen Weibe nehmen und im Stande der Ehe mit ihr zusammenleben?" Antwort: "Ja". Der Mayor: "Wollen Sie sie lieben, achten und versorgen, wie es einem treuen Ehemanne zukommt, in Krankheit wie Gesundheit, in Glück und Unglück, und alle Anderen vergessen und nur zu ihr halten, so lange, als Sie Beide leben?" Antwort: "Ja." "Aehnliche Fragen werden dann an die Braut gestellt, und wenn dieselben zur Zufriedenheit des Mayors beantwortet werden, vollzieht derselbe die eigentliche Trauung durch folgende Worte: "Da Sie nun Beide erklärt haben, im Stande der Ehe mit einander leben zu wollen, und diesen Willen vor diesen Zeugen kundgethan, so erkläre ich Sie hiemit, kraft der mir durch die Gesetze des Staates Newyork zuerkannten Rechte, für Mann und Frau." Damit ist die offizielle Ceremonie beendet, und es handelt sich nur noch um die Zahlung der geringen Gebühren an den Clerik.

(Ein eigenthümlicher Prozeß) wird binnen Kurzem in Luzerne County in Pennsylvanien zur Verhandlung kommen. Er betrifft das kürzlich erfolgte Ableben eines dortigen Bürgers, der ein Anhänger der Lehre der Spiritualisten war. Bei einer vor einiger Zeit gehaltenen Sitzung von Spiritualisten, der er beizuhöhen, hatte

eine als Medium fungierende Schwester eine Botschaft aus dem Jenseits erhalten, dahin lautend, daß besagter Herr ganz sicher an einem bestimmten Tage sterben werde und daß er deshalb klug handeln würde, vorher noch sein Leben versichern zu lassen. Er that es, versicherte es für 10,000 Dollars und starb wirklich laut Programm in der vorausbestimmten Zeit. Als sich aber nun die Witwe an die betreffende Versicherungs-Gesellschaft wandte, um die Versicherungssumme zu erheben, da verweigerte diese die Auszahlung derselben unter dem Vorwande, daß der Versicherte einen moralischen Selbstmord begangen habe, das heißt, daß er gestorben sei, weil er fest daran glaubte, daß er sterben müßte. Das Gericht soll nun den Fall entscheiden.

(Unschubiges Sonntagsvergnügen.) Zwei junge Mädchen, welche Zöglinge eines Mädchen-Seminars in einer Stadt wenige Meilen von Chicago sind, veranstalteten kürzlich an einem Sonntag in ihrem Zimmer einen Hahnenkampf. Die Betten auf das Resultat waren hoch und am Schlusse des Kampfes war die gewinnende junge Schöne reicher um eine goldene Uhr, ein Paar seidene Strümpfe, ein französisches Korsett, zwei Rollen falscher Haare und ein sehr hübsches Buchzeichen mit den darauf gestickten Worten: "Christus meine Richtschnur!"

(Nur in Amerika möglich.) Die erste Nummer eines amerikanischen Blattes, das vor Kurzem in's Leben trat, brachte eine Einfindung mit der Unterschrift: "Ein a l t e r Abonnent."

Louis Modern

aus Wien

bedrückt sich hiemit, die ergebene Anzeile zu machen, daß er wie alljährlich nur auf kurze Zeit mit seinen Nouveautés hier angelangt, in feiner

Herrn- und Damen-Wäsche-Confection,

Waltnergasse Nr. 21, im 1. Stock, im Salon des Herrn S. Löwy, zum Verkaufe ausgelegt.

Das Allerneueste in Damenhemden, Tag- und Nachthemden in 3, 3 1/2, 4, 5 bis 7 fl.
Damenhosen, auch Barchentosen besonders ihres allbekanntesten guten Schnittes zu 2, 3, 4 bis 5 fl.

Nacht Corsets aus Battist oder Barchent, einfache, als auch reich gestickte à 2 1/2, 3, 3 1/2, 4 bis 7 fl.

Damen-Costüm und Schlepprocke zu 3, 4, 5 bis 8 fl.

Farbige und weiße Nealgés, allerneuester exquisitester Schnitt, à 6 1/2, 10, 12 bis 15 fl.
Friseur-Mäntel in verschiedener Form 3 1/2, 4 1/2 bis 8 fl.
Einfache und gestickte Bettwäsche

besonders für Brautausstattungen

das Neueste und zu billigsten Preisen, 3733

Louis Modern,

nur kurze Zeit Waltnergasse Nr. 21, 1. Stock



GUARANA

Von Grimault et Co., Apoth. in Paris. Die Wirksamkeit dieses Medikaments hat ihm die Genehmigung der Akademie de médecine von Paris verschafft. — Ein Glas Zuckerwasser aufgelöst, genügt, um sofort heben oder die Folgen einer Kolik oder Diarrhöe zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette Grimault & Comp. zu verlangen. In Budapest bei Josef v. Löwy Königsgasse 7, und A. Thalmeier und Comp. 3530. S. L. Co. 32.600



Wilhelmsdorfer Malz-Extract, bei den katarhalischen Leiden, Husten (besonders auch Krampf- und Keuchhusten). 11mal präparirt. Preis: 30 kr. bis fl. 1.10 per Glas. Jos. Küfferle & Co., Wien. 3475 V. In Budapest bei den Apothekern En gros-Lager: Apotheke zum großen Christof, Josef Dopis, C. Wagh, Anton Gerhardt.

Vorschuss
auf Staatspapiere, Loose, Aktien etc. ertheilt zu sehr ermäßigtem Zinsfuß das Institut für allgemeinen **Bankverkehr**, Henz, Wehli & Scharl, Josefplatz Nr. 12. 3877

Billig! prompt!
Geld! Geld! Geld!
ertheilt in jeder Höhe auf Lose, Staatspapiere, Gold, Silber, Preussischen und Pfandscheine das älteste Budapester **Vorschuss-Geschäft** Herman Deutsch, Bäckergasse Nr. 1, evangel. Schulgebäude, vormals Karlsplatz 20. auf Lose Ratenzahlungen und Promessen zu allen Ziehungen 3761

GRÖSSTE LEIH-BIBLIOTHEK UNGARN'S!
LAFITE & ELSNER
BUDAPEST Wienergasse No. 6. 3812

Wichtig für Liqueur-, Wein-, Essig- und **Essenzhändler**
Gesundheitspiper mit Ventilverschluss aus Weismetall in jeder Größe, en gros & en detail. Ausschließlich zu haben in der Maschinen-Fabriks-Niederlage der Brüder Miskolczy, Budapest Waltnerstrasse, Handelsakademie. 3900

Erste Pilsner Actienbrauerei.
Hauptdepot für Ungarn bei **Sigmund Leuchtag**, Budapest, Josephplatz 2.
Orig. Bouteillen-Biere.
Echtes Export-Bier 28 kr. per Flasche,
Echtes Lager-Bier 20 kr. per Flasche,
Einlage pr. Flasche 10 kr.; bei Abnahme von 20 Flaschen aufwärts franco in's Haus gestellt; an Wiederverkäufer entsprechender Rabatt.
Orig - Fassbiere werden entweder direkt von Pilsen oder vom hiesigen Lager expedirt, zu Orig-Preisen berechnet und en gros Abnehmern besondere Bezugs-erleichterungen zugesichert. Preis-Courante gratis. 3850

Beachtungsworth
ist für die geehrte Damenwelt mein großes Lager in farbigen und weißen Beinlängen zum Anstrichen 1 Paar von 22 kr. aufwärts.
Fertige Kinder-Sommerstrümpfe 12 Paar von 1 fl. 10 kr. aufwärts. 3700
Fertige Damen-Sommerstrümpfe 12 Paare von 1 fl. 60 kr. aufwärts.
Fertige Korbhaare öde 1 Stück von fl. 3.25 aufwärts.
" Korbhaartournüre, 1 St. von 80 kr. "
J. W. Unger's Sohn, Dealgasse 5. Begründet im Jahre 1835.

Neuestes in 3886
Frühjahrs-Anzügen für **Knaben** jeden Alters
S. Löwy jun.
Budapest, Wien, Waltnergasse Nr. 21. Babenbergerstrasse Nr. 1. Bei auswärtigen Bestellungen ist bloß das Alter des Knaben erfordlich und Nichtkonvenientes wird bereitwillig umgetauscht.

Hausverkauf.
Das in Promontor an der Straße liegende Haus Nr. 209 wird am 18. d. M., 3 Uhr Nachmittags, an Ort und Stelle aus freier Hand verkauft. Dasselbe besteht aus folgenden Piecen: Ebenerdig ein Gassengewölbe, ein Zimmer, Küche, Handkeller, Presshaus und Keller, im 1. Stock: 2 Zimmer, 1 Wohnzimmer, eine Küche sammt Speis. Ausrüstungspreis nur fl. 3000. Näheres bei Andreas Glas, Josefstadt, Kirchenplatz Nr. 2. 3894

Sommer-Wohnung.
Im Auwinkel, in der Englischen Villa sind Wohnungen zu 1, 2, 3 zimmerige zugleich möblirt zu verlassen, Näh. erfragen bei dem Gärtner dort, und in Pest, Altgasse Nr. 20, Thür 4. 3747

TH. ROSENTHAL'S Wechselstube, Geldvorschüsse, TH. ROSENTHAL'S Wechselstube,

Karlgasse 20, zu coulantesten Bedingungen, Karlgasse 20,

evangelisches Schulgebäude. auf Lose, Staatspapiere, Gold, Silber und Depotscheine. Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Losen, Gold, Silber, Grund- entlastungs-Obligations und Coupons. Promessen und Lose zu allen Ziehungen. evangelisches Schulgebäude.

3737
Schön, gut und billig.

BRÜDER ROTHAUER
10,000 Sonnenschirme und Fächer 10,000

1 Stück aus Stoff fl. —50 kr.
1 " " Alpacca 60 kr. — 1 fl.
1 " " Seide fl. 1.— fl. 3
1 " gefüttert „ fl. 1.50 — fl. 4
Feinste Seide garnirt: pr. Stück fl. 2.50, fl. 2.75, fl. 3, fl. 3.50.

Sehr elegante Lyoner Seide, super- fein ausgestattet, pr. St. fl. 3.50, fl. 4.—, 4.50, fl. 5.—
Höchst elegante, das Feinste, was bisher erzeugt wurde: pr. Stück fl. 6.—, 6.50, 7.—, 7.50.

Fail-Schirme à fl. 7.—, 8.—, 10.—, 12.—

Parlament-Riesen-Fächer,
glatt, schwarze, bemalte und feinste Sorten in Fail und Ebenholz von fl. 1.— 25 fl.

Herrn-Sonnenschirme
pr. Stück fl. 1.50, 1.75, 2.—, 2.50

Regenschirme
pr. Stück fl. 1.—, feine fl. 2.30, 2.50, 3.—, Seide fl. 4.50, 5.—, Gros de Naples fl. 5.50, 6.—
12theilig von fl. 6.—12 fl.

Spazierstäbe von 20 kr. — 10 fl. 3833

Schön, gut und billig.

„Volks - Bodenkredit - Anstalt“
(Kisbirtokosok földhitelintézet)

Budapest.

Die P. T. Aktionäre der Anstalt werden hiemit aufmerksam gemacht, daß im Sinne des Beschlusses der am 8. März 1875 abgehaltenen zweiten ordentlichen Generalversammlung

die Aktien-Coupons (Nr. 2) vom Jahre 1874 mit 5 fl. per Stück

vom 1. Mai 1875 an bei der Kasse der Anstalt eingelöst werden. 3876
Budapest, 5. April 1875.

Die Direktion.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

In den k. k. österreichischen Staaten vom hohen Ministerium des Innern konz
Adler-Linie. 8548

Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Direkte Post Dampfschiffahrt zwischen
HAMBURG und NEWYORK

vermittelt der prachtvollen schnellen deutschen Postdampfschiffe
I Classe, jedes 8600 Tons und 8000 Pferdekräft

Lessing am 15. April Klopstock am 29. April. Goethe am 13. Mai
Herder, am 22. April, Wieland am 6. Mai. Schiller am 20. Mai
und ferner jeden Donnerstag.

Passagepreise: I. Cajüte Rm. 495, II. Cajüte Rm. 300, Zwischendeck Rm. 90
Nähere Auskunft ertheilen die Inlands-Agenten der Gesellschaft, und
Die Direktion in Hamburg, St. Annen-Platz. 1
Briefe und Telegramme adressire man: **Adler-Linie — Hamburg.**

Soeben ist erschienen und in jeder Buchhandlung zu bekommen das
einzig in seiner Art existirende Buch 3547

„Die Selbsthilfe“,

treuer und verlässlicher Rathgeber in allen Krankheiten der Zeugungstheile von
Dr. L. Ernst, Homöopath.

Dieses Buch wird allen seinen Belehrung und Hilfe bringen, die in frü-
her Jugendzeit dem heimlichen Laster oder übermäßigen Ausschweifungen sich
hingeeben haben, und nun an krankhafter Schwäche, Zerrüttung des Ner-
vensystems leiden, und von vorzeitiger Impotenz erkräft sind, oder das
nahe Eintreten derselben zu befürchten haben.

Auch diejenigen, welche an veralteter Syphilis, Hautausschlä-
gen, syphilitischer Gicht, Harnbeschwerden leiden, oder deren
Körper durch übermäßige Gaben von Quecksilberpräparate geschwächt worden
ist, werden Linderung und in den meisten Fällen gänzliche Heilung ihrer Leiden
erlangen. 3547 1*

Dieses Buch, welches zum genaueren Verständniß mit mehreren anatomi-
schen Abbildungen ausgestattet ist, kann auch mittelst Post gegen Einsendung von
1 fl. von mir bezogen werden. **Dr. L. Ernst, Post Zweiadlergasse Nr. 24.**

K. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.

Einladung

zur zwanzigsten ordentlichen General-Versammlung der stimmberechtigten
Aktionäre der k. k. priv. österreichischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft
am 19. Mai 1875.

Die P. T. Herren Aktionäre werden hiemit zu der auf Grund des §. 36 der
Statuten anberaumten 20. ordentlichen General-Versammlung, welche am 19. Mai
1875, um 9 Uhr Vormittags in Wien, im Locale der Gesellschaft, Schwarzenbergstraße
17 stattfinden wird, eingeladen.

Die Gegenstände der Verhandlung sind:

1. Die Genehmigung der Jahresrechnungen und des Rechnungs-Abschlusses für
das Jahr 1874, sowie die Bestimmung über die Verwendung des Reinertrages.
2. Die Errichtung eines Erneuerungsfondes für Oberbau und Fahrtriebmittel.
3. Genehmigung des am 25. September 1874 mit der rumänischen Eisenbahn-
Aktien-Gesellschaft abgeschlossenen Betriebs- und finanziellen Vertrages.
4. Erneuerung des Verwaltungsrathes.

In Ansehung des Stimmrechtes und der Ausübung desselben wird auf die
Bestimmungen der §. 32, 38 und 41 der gesellschaftlichen Statuten hingewiesen.
Der Besitz von wenigstens 20 Stück Aktien gibt das Recht auf eine Stimme,
mit der Beschränkung jedoch, daß Ein Aktionär in keinem Falle mehr als zwanzig
eigenberichtigte Stimmen in sich vereinigen darf.

Das Stimmrecht kann auch durch einen Bevollmächtigten ausgeübt werden. Legi-
terer muß jedoch ebenfalls stimmberechtigter Aktionär sein und kann außer seinen 20
eigenen nicht mehr als höchstens 40 fremde Stimmen noch übernehmen.

Im Vertretungsfalle müssen die auf der Rückseite der Legitimationskarten vor-
gedruckten Vollmachten von dem Vollmachtgeber eigenhändig ausgefüllt und unter-
zeichnet werden.

Die Herren Aktionäre, welche an der General-Versammlung theilzunehmen
wünschen, werden daher eingeladen, spätestens bis 5. Mai 1875 ihre Aktien, oder falls
sie dieselben bereits bei der gesellschaftlichen Depostenkasse erlegt haben, ihre Deposti-
tenscheine entweder bei der Liquidatur in Wien oder bei der Kasse des Crédit mobi-
lier in Paris gegen Empfangsbekundung zu hinterlegen und dafür gleichzeitig die
auf ihren Namen lautenden Legitimationskarten zur General-Versammlung in Em-
pfang zu nehmen.

Die Herren Aktionäre werden ersucht, ihre Vollmachten mindestens drei Tage
vor dem Zusammentritte der General-Versammlung bei der Liquidatur der Gesellschaft
in Wien vorzuweisen.

Die Zurückstellung der Aktien und Depostenscheine wird nach abgehaltenem Ge-
neral-Versammlung erfolgen.

Wien am 9. April 1875.

Die General-Direktion.

Ein kaufmännisch gebildeter
junger Mann (Christ), der
bereits 5 Jahre in einem
größeren, Fabrikgeschäft
thätig ist, sucht per Anfang
Mai ein Engagement als

Reisender

die besten Referenzen stehen
zur Seite. Gest. Anträge
unter H. H. an Haasenstein
& Wapler in Budapest,
Giselaplay 1. 3-84

Für Freunde guter und neuer
Lectüre empfohlen

Th. Lauffer's
NR. 2.

Leih-Bibliothek

Budapest,
Schiffgasse Nr. 2

seit 40 Jahren die Blüthe der
Literatur aller Nationen zu-
sammengetragen.

3546

CONCURRENZ
10 bis 20
PERZENT
BILLIGER
überall
in PEST
Stiefansplatz
BUCHDRUCKEREI

3 möblirte
Zimmer sammt Benützung
eines guten Kabinetts, sehr
billig Palast Lükör (Spte-
gelgasse). Näh. beim Haus-
meister. 15192

Geschichte
Schneidert empfiehlt sich den
geehrten p. t. Damen
15101

**Größte internationale
Weinhandlung,
KLEIN & JUSTUS,
Budapest, Dorotheagasse 11.**

Antoni Dreyher's
orig. Sport-Flaschenbier.

unterhalten seit ein reichhaltiges Lager für
und ausländischer Biere, Champagner, Spree und
Stum, größtes Verfahr-Depot von

Vorzüglich abgedichtetes Bier (22 fl.) sammt Flasche
mit Samtkaput um einen Kreuzer bei jeder Flasche
Echt Brauhaus Bier, höher und besser als die
pr. Maß & 90 kr. sammt Flasche. 3882

Ungarische allg. Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft.

Kundmachung.

Die dritte ordentliche Generalversammlung

der Aktionäre der

Ungarischen allg. Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft

findet am 29. April d. J., Vormittags 11 Uhr, in Budapest in den Lokalitäten der Gesellschaft: Franz-Deák-Gasse Nr. 2, statt.

Gegenstände der Verhandlung sind:

- 1. Vorlage des Berichtes und der Jahresrechnung pro 1874.
2. Bericht der Censoren.
3. Beschlussfassung über die Bilanz pro 1874.
4. Bestätigung der vom Verwaltungsrathe gewählten Verwaltungsratsmitglieder.
5. Wahl eines Censors.
6. Modifikation einiger Paragraphen der Statuten.

Jene Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung Theil zu nehmen wünschen, werden hiermit eingeladen ihre Aktien sammt Coupons in Gemäßheit der §§ 53*, 54** und 60*** der Gesellschaftsstatuten, in Budapest bei der Hauptkassa der Ung. allg. Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft (Franz Deák-Gasse Nr. 2; in Wien bei Herrn Fr. Schey zu deponiren. Budapest, 25. März 1875.

Der Verwaltungsrath.

*) §. 53. In der Generalversammlung sind jene Aktionäre stimmberichtig, welche mindestens 10 Tage vor dem Termine der Generalversammlung eine Aktie im Sinne des §. 25 an der vom Verwaltungsrathe bezeichneter Stellen deponiren.

**) §. 54. Jeder Aktionär ist zu ebensoviel Stimmen berechtigt, als er Aktien vertritt, doch kann kein Aktionär, weder im eigenen, noch in Vollmachtenamen, mehr als 10 Stimmen ausüben.

***) §. 60 Zur Fassung eines gültigen Beschlusses in der Generalversammlung ist die Anwesenheit von mindestens 30 Aktionären erforderlich, welche wenigstens 100 Stimmen vertreten.

Geldvorschüsse

auf Waaren, Gold, Silber und Juwelen, billigst berechnet, so auch auf Lose, Staatspapiere und Aktien zum ganzen Kurs im Kommissions- und Vorfuß-Geschäft des David Redlich, Fromenadgasse 6. Eingang in der Einfahrt. 8789

Wir verkaufen

Frühjahrs-Ueberzieher von fl. 12 aufwärts, Anzüge 18, Hosen 5

Brüder Koch,

Waißnergasse 20, im Halbstock, oberhalb der Spezialitäten-Trafik. 3795

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Kottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Stannend billigen Brennholz.

Dampfholzhaake. Uellöerstrasse vis-à-vis dem Ludoviceum. Empfehle mein großes Lager von gutem trockenem Gebirgsholz, gehackt, ins Haus gestellt, gut geschichtet per Klafter Eichen-Scheiter von 15 fl. 60 fr. angefangen. Kustenscheiter 15 fl. 60 fr. Buchenrollen 15 fl. 60 fr. Briefliche Bestellungen werden entgegengenommen und prompt ausgeführt in der Dampfholzhaake. Achtungsvoll D. Feldmar. 3817

SCHIRMFABRIK

Brüder Ranzenberger, gegründet 1834. Budapest, Waißnergasse, vis-à-vis dem Kronen-Kaffeehaus. Kinderschirme 1, 2, 3. Frühjahrschirme in allen Farben 3, 4, 5. Umbrellas mit oder ohne Schmelz 3, 4, 5, 6. Stoffschirme (Zweifel aus Doppelweisse) 4, 5, 6, 7. Regenschirme aus engl. Cloth 2, 3, 4. dito aus besserer Seide v. 5 aufw. Herren-Sonnenschirme in allen Farben fl. 1.30, 2.- Die größte Auswahl der feinsten englischen und französischen Sonn- und Regenschirme zu verhältnismässig billigen Preisen. Bestellungen aus der Provinz werden prompt und mit größter Genauigkeit ausgeführt. Engroskäufern bewilligte angemessenen Rabatt. 3678

Max Rub,

Seiden- u. Modewaaren-Niederlage, Göttergasse, im v. Morsony'schen Hause. empfiehlt nachfolgende Artikel zu stannend billigem Preise. Seidenstoffe Schwarz und farbige Faile 1.50-2.50, Noblesse 1.-1.80, gestreifte Taffetas 85 fr.-1.30, Foulard und Irisch-Popeline 80 fr.-1.20, rothe Foulard-Kleider 15, glatte u. carr. Platschasse 28-50, Platschasse für Oberkleider 55 fr.-1.-, schwarze Terno und Rips 60 fr.-1.50, Lüsre, glatt, gestreift, carrirt in allen Farben 80 fr.-1.1, Perkaline, Cretons und Satins fr. 23-35 nebst großer Auswahl von Seiden- u. Wollsammt, Decken, Spitzenstoffe und Vorhänge, Shawls, Tücher u. Beutinen. Muster werden auf Verlangen franco eingesendet, Bestellungen bestens effectuirt.

Seidenwaaren,

und die modernsten Damenkleiderstoffe zu billigsten Preisen bei

Sgalitzer & Schönfeld

- Budapest, Göttergasse Nr. 1. Gestreifte Seidenstoffe pr Elle à fl. -90, Glatte " " à fl. 1.-, Schwarze und farbige Failes " " à fl. 1.80, Großgrains " " à fl. 2.50, Seidenstoffe " " à fl. 2.-5.-, Seiden-Foulards " " 90-110 fr., Lüster u. Valerno " " 30-40 fr., Mohairs, Popeline, fetaste Gattung " " 50-75 fr., Nouveautés in carr. Stoffen " " 30-70 fr., Schwarze Terno und Velours, breite " " 80-150 fr., Creton und Satins, franz. Crzeugniß " " 26-40 fr., Perkaline, beste Qualität " " 25 fr., Sommerartikel, als: Barège, Ceru, Gaster, Grenadin in größter Auswahl, die Elle 25 fr. Muster franko und gratis. - Bestellungen werden auf's reellste ausgeführt. 3448

Herrenkleider

in reichster Auswahl, bekommt man nur bei S. Grossmann, Ecke der Deák- und Neuen Wienergasse Budapest. 3678

Die I. Dekorations-Marmor-Niederlage

des SANTO PEZZANO, welche sich früher im Leopoldstädter Kirchenbazar befand, ist vom I. April Thonethof, Donafront. Werkstätte: 3862 Josefstadt, Perlhuhngasse Nr. 8.

Verlässliche Naturweine

von der Plattenseegegend in vorzüglichsten Qualitäten Eigenbau des Herrn Winzens Ramafetter in Sümeg zu haben in Flaschen und Gebünden bei J. Gruber, Waißnerboulevard 8. 3835

Neue Heilmethode!

Syphillidiatrie 3787 J. PRINDL, em. I. I. Militärarzt, Spezialarzt seit 20 Jahren für geheime Krankheiten heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 8-4 Tagen nach neuem, schmerzlosem, einzig und allein von ihm kultivirtem Heilsysteme, in seiner Ordinations-Anstalt: Rönigsgasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45. Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich! Frauentrankeheiten werden rasch gehoben

Am 1. Mai

ist billig zu verpachten, ein großer schöner Garten sammt Haus mit Keller und Schuppen, in der Kradergasse nahe der Radialstraße. Derselbe ist geeignet für einen Gastgeber, besonders auch für Baumeister, Steinmetz, Bildhauer, überhaupt für alle industrielle Unternehmungen. Näheres zu erfragen beim Eigentümer Leopold Fetsch Eisenmöbel und Sparherdbabrikant, Budapest, Pfeifergasse Nr. 22. 3438

4% Geld 4%

auf Waare, Schmuckgegenstände, Lose, Aktien, Münzen, Verfahrzettel und Depotscheine. Auch billigst auf 3671

Gage- und Pensionsbögen. **Hatvanergasse Nr. 2** im alten Postgebäude im Hofe links.

MÖBEL-BAZAR

alte Postgasse. **Preis-Courant** zu herabgesetzten Preis n.

- 1 Paar 1thürige Chiffons fl. 40, 45, 50
- 1 " 2 " " fl. 50, 60, 70, 80, 120.
- 1 feine m. d. r. Schlafzimmern-Garnitur, u. z.: 2 Chiffons mit Schnitzerei, 2 Betten 2 Nachtkasten mit Marmorplatte, 1 Waschkasten fl. 200, 250, 300-500.
- 1 1thüriger Waschkasten fl. 14, 16.
- 1 2thüriger Waschkasten fl. 22, 25, 30, 50, 60.
- 1 Nachtkasten fl. 6, 8, 10, 12, 15
- 1 Salontisch, mod. r., elegant fl. 16, 20, 25, 30-70.
- 1 französischer Spieltisch fl. 20, 25, 30, 40, 50-80.
- 1 Schreibtisch fl. 16, 18, 24, 30, 35, 50-15.

Sitzmöbeln.

- 1 Rips-Garnitur (1 Canapé, 6 Sessel) fl. 60-70.
- 1 " (1 Canapé, 2 Fauteuil, 6 Sessel) fl. 120-140.
- 1 franz. Gobelin-Garnitur (1 Canapé, 6 Fauteuil) fl. 140-160
- 1 Gobelin-Garnitur mit Schnitzwerk fl. 150, 180, 200
- 1 Dormeuse fl. 60, 70, 80.
- 1 Gradl-Divan, 6' lang fl. 25-28
- 1 Zentr.-Rips Divan, 6' lang fl. 30.

Ausser obbenannten Möbeln haben wir eines der reichhaltigsten Lager von Holz- und Sitzmöbeln in allen Ausführungen, wie auch die allerneuesten Möbelstoffe (als baute nouveauté), unsere echt französische Bouretes, Saitia de soie, Gobelin de Lyon besonders empfehlenswerth. Bestellungen aus der Provinz werden wie gewöhnlich pünktlich und solid effectuirt. 3839 **A. V. Oppodl & C. Ellenberger.**

Stauend billig.

Josef Grossmann,

Königs-gasse Nr. 27, „Zur Ung. Krone“, beehrt sich, dem p. t. Publikum hiemit höflichst anzuzeigen, daß bei herannahender Frühjahrszeit bei ihm die neuesten Damen-Kleiderstoffe um 25-30% billiger als überall zu haben sind und zwar:

- Glatte und karrierte Kleiderstoffe, die neuesten Farben, früher 35-40, jetzt nur 25-30 fr.
- Englische Rüstre und Diagonal, früher 40-45, jetzt 30-35fr.
- Englische Valeros, früher 50-60, jetzt 40-50 fr.
- Englische Robair, früher 60-70 jetzt 45-55 fr.
- Seiden-Foulard und Douplin, früher 130, jetzt 90-110fr.
- schwarze Terno früher 90-150, jetzt 60-110 fr.
- Schwarze Noblesse, früher 160-250, jetzt 110-180 fr.
- Gestreifte Wascheide, früher 130-160, jetzt 90-120 fr.
- Französische Cretons, Verfalls und Baifit in großer Auswahl, jetzt nur 23-27 fr.

Die größte Auswahl von glatten und gestrichten Tüchern mit Seiden-Frasen jetzt nur 3-6 fl. 3778

Eingewebte Loung Shawls 8-15 fl. 3778
Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager in Kumburger, Creas- und Garn-Leinwand, 30 und 36ellge, Bett- und Tischzeuge, Chiffon-, Schatwoll- und Rips-Decken, weiße und farbige Vorhangstoffe, so auch eine riesige Auswahl von Damen-Cravatten das Stück zu 27 fr.

Bestellungen aus der Provinz werden auf das reellste ausgeführt und Muster auf Verlangen franko-unge sendet.

„Zum Wohle der Menschheit!“

Bestens empfohlen zu werden verdient das berühmte

Dr. Forty'sche Universal-Wundpflaster,

dessen Vortrefflichkeit bereits auf das Glänzendste dargethan worden ist. Mittels dieses ausgezeichneten Wundpflasters wird nämlich die schnellste, sicherste und radikalste Heilung erzielt von Halsentzündungen, häutiger Bräune, Group, Angina, von jeder Art Wunden, Wesspen- und Biensstich, von hartnäckigen Geschwüren, Kontusionen (Quetschungen), von Fingermuren u. s. w. Nicht minder bewährt es sich und kann dem zu Folge nicht genug empfohlen werden bei weicher, geschwünter oder bereits eiteriger Frauenbrust, indem bei diesem Uebel häufig schon durch Anwendung dieses Pflasters die Heilung eines bereits im Keime befindlich gewesenen Brustkrebses mit Vermeidung einer sonst unausweichlich gewordenen lebensgefährlichen Operation erzielt worden ist. Preis der Packete sammt Gebrauchsanweisung: für die kleineren 50 Kr., für die größeren 1 fl. - Mittels Post um 20 Kr. mehr. - Versendet werden bloß Packete à 1 fl.

Hauptdepot in Budapest: bei Herrn **J. v. Lörfel**, Apotheker, Königs-gasse 7. 3857
Ferner echt zu bekommen:

In Budapest: bei M. Jezovits, I. Hofapotheke „zum König v. Ungarn“, Ecke der 3 Kronen- und Marokkangasse - Dr. D. Wagner, Stadtapotheke „zur heiligen Dreifaltigkeit“, Rathhausplatz, und Wainnerboulevard Nr. 59, Apoth. „zum Reichspalatin“, - Fr. Formaggi, Apoth., Dreikronengasse 26. - Fr. Kochmeisters Nachfolger, Dreikronengasse 12. - A. Thalmaner & Co. Palatingasse „zum Flamingo“. - R. Emrek, Herrngasse „zu den Matrosen“- J. M. Kuhn, Josefsplatz 7. - J. Zekely, kön. Hofapotheke, Festung, Paradeplatz. - E. Blaschke, Christinenstadt, Hauptgasse. - In der Wasserstadt, bei H. Frum, Apoth. „zum röm. Kaiser“. - G. Egidort, Apoth. Taban (Ratzenstadt), Hauptgasse und beim Erzeuger Lab. Forty, Hauptgasse, 590, an den man sich auch, wegen Uebernahme von Depots zu wenden beliebe.

Frankirte briefliche Bestellungen werden per Kasse oder Postnachnahme prompt effectuirt.
Ladislaus Forty, Budapest, Taban, Hauptgasse Nr. 590.

Lokal-Vermiethung in der Karls-Kaserne.

In dem Karlskasernen-Neubau und zwar in der Karlgasse und Gittergasse sind

mehrere Gassenlokale

mit und ohne Portale zu besonders billigem Miethzinse, theils sofort, theils vom Mai-Zinstermine angefangen zu verlassen. Auch ist eine Gasthaus-Einrichtung zu verkaufen.

Die beiden Hausmeister sind angewiesen, die Besichtigung der Lokale zu gestatten. Ueber Miethzins und sonstige Bedingungen ertheilt Auskunft der Administrator Moritz Bernfeld, Budapest, Franz-Deakgasse Nr. 15. 3829 (Nachdruck wird nicht honorirt.)

מצות

3766

zu billigst festgesetzten Preisen

von J. Schlegler's Söhne, aus Bienen, Mähren. Erlaube mir, meinen geehrten Kunden und Wagens-Konsumenten die ergebene Anzeig zu machen, daß ich meine Niederlage Budapest, Landstraße viz-a-vis der Karlskaserne im Gassen-gewölbe eröffnet habe. Achtungsvoll

Josef Schlegler, 3 Trommelgasse 16, 2. St. 71

Geld - Vorschüsse

auf alle Gattungen Lose, Staatsobligationen, Aktien, Ratenbriefe. Depots- und Pfandscheine, Gold, Silber, Münzen ertheilt billigst **T. Fuchs**, Landstraße Nr. 39, neben dem Museum. Das Geld kann auch in monatlichen Raten zurückgezahlt werden.

3790

Die geschmackvollsten

Herrn- u. Knabenkleider

zu stauend billigen Preisen bekommt man nur in größter Auswahl bei

Fried Miksa,

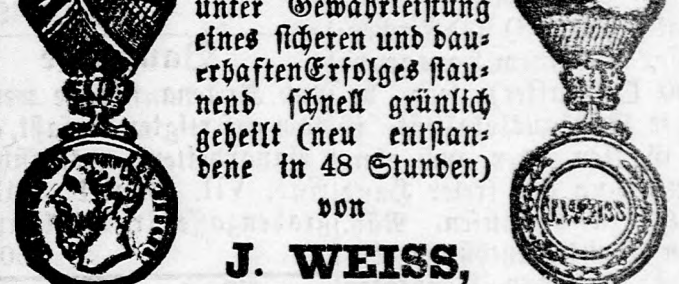
Wainnerboulevard Ecke des Leopoldstädter Kirchenplatzes Nr. 61/2

Bestellungen werden auf das Solideste gegen Nachnahme ausgeführt. 3347n

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgebel!

Geheime Krankheiten.

Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautauschläge, Harnbeschwerden, u. selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten, einfachen Methode, ohne Berufshörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden)



J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Spitalspital alhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone versehen mit dem Bildniß König Leopold II. von Belgien

Ordinations-Anstalt: Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstraße, im Hause „Café zum Prinzi“ 1. Stock.

Täglich Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entprochen mit Zusendung der Medikamente. 3784

GARANTIE

für Echtheit und Dauerhaftigkeit der Wäsche Waaren!!!

Die neueröffnete große

Wäsche-Fabriks-Niederlage

des

Goitein Samu

Budapest, Landstraße, Karlskaserne 20.

verkauft und versendet gegen Nachnahme überallhin fertige Wäsche zu folgenden wirklich fabelhaft billigen Preisen:

- 1 Stück Chiffon Herrenhemd elegant 1,30, 1,60, 1,80.
- " " glatt 1,60, 1,80, 2.-
- " " Falkenbrust 1,50, 1,70, 2.-
- " " Querbrust 1,60, 1,80, 2.-
- " " Fantasielbrust 2.-, 2,50, 3.-

Färbige Hemden:

- 1 Stück elegantes färbiges Herrenhemd 1,20, 1,50, 1,80
- 1 Stück engl. Oxford-Hemd mit 2 Krägen 2.-, 2,50
- 1 Stück Leinenhemd fein 1,80, 2.-, 2,80
- " Holländer-Hemd 2.-, 2,50, 3.-
- Herren-Unterhosen - 80, 1,10, 1,50, 2.-
- " Krägen in 10 Formen pr Dhd 2.-
- " Manchetten 1/2 Dhd 2.-

Damen- und Kinder-Wäsche in riesig großer Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen. Bei Bestellung von Damen-Wäsche bittet man selbst den Preis anzugeben. 3707 **Goitein Samu**, Landstraße Karlskaserne.

Mässiges Honorar!

für gründliche und sichere Heilung

geheimer Krankheiten

Jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautauschläge und Harnbeschwerden, noch so chronisch, stauend schnell, ohne Folgebel und ohne Berufshörung von

A. BESENBEEK,

prakt. Arzt, Ordirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends. 3785
Wohnt: Pest, Hatvanergasse Nr. 2, im alten Postgebäude, 2. Etage, 1. Stock.

Sonstige Briefe werden sogleich beantwortet. Vom 1. Mai ab Hatvanergasse Nr. 16.

Geld

ist stets zu den solidesten und billigsten Bedingungen für Gold Silber, Lose, Staatspapiere, Effekten, Waaren und darauf lautende Pfandscheine zu haben im Komptoir des

J. FISCHER,

samals R. Eisler. 3570

Deßgasse 1, Hotel Königin von England.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

Geld
von eigenem auf Wechsel von Nichtkaufleuten, Staatsbeamten auch gegen Vormerkung gegen Intabulation auf Pest-Oftner Realitäten, auch auf 2. und 3. Säge ist zu haben Watznerstraße 58, 1. Stock, Thür 1. 15071

Gebäude
Prater (Nr. 28) und Kirchen- gasse, mit einem Hausgrund (200 □-Klafter), sehr be- suchte Gasthauslokalität, ist im Ganzen oder auch ohne Hausgrund aus freier Hand billig zu verkaufen. Näb. beim Hauseigentümer da- selbst, oder Ern. Advokaten J. Kubelaky, Brnnygasse Nr. 2. 14900

Eine geübte
Damen Schneiderin wird ge- sucht. Wo? sagt die Exp.

Ein großes,
schön möbliertes Gassenzim- mer für einen oder zwei Herren, nach Wunsch auch mit guter bürgerlicher Mit- tagstisch, ist sündlich zu ver- lassen. Näb. gr. Feldgasse Nr. 11, 2. St., Thür 11.

Ein Gasthaus
auf gangbarem Posten, der innern Stadt, ist Familien- Verhältnisse wegen sogleich zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 14945

Ein Haus
in unmittelbarer Nähe des östl. Staatsbahnhofs, Ring- und Radialstraße u. neuen Opernhauses, mit circa 2000 fl. jährlichem Zinsertrag, 182 □ Klafter Grund, ist bil- lig u. mit Bedingungen zu verkaufen. Näb. in d. Exp. dieses Blattes. 14937

Wichtiges Honorar
für vollkommene Ausbildung in der einfachen und dop- pelten Buchführung (wobei ich auf meinen Unterricht in Buchführung speziell für Grundbesitzer besonders an- merksam mache), im Ver- kantilrechnen, mit Berücksich- tigung d. s. Meter Systems, Wechselgeschäft und Korre- spondenz, ferner in der deut- schen, ungarischen und fran- zösischen Sprache, sowie im Rechnen u.

Rechtschreiben
bei S. Bloch, gepr. Haupt- u. Merkantillehrer u. prakti- schem Buchhalter, Jägergasse 18, Sprechstunden von 12-2 und von 5 Uhr. Abends 15003

In Neupest,
Ede Karolyigasse und Ro- fengasse Nr. 25, ist ein schönes Haus, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Boden und schönem Gartengrund, sogleich um 1200 Gulden ö. W. zu verkaufen. Näb. Auskunft wird erteilt in Neupest, Karolyigasse Nr. 39 im Gewölb. 15138

Godollo-Neupest.
Haus, Garten und 1 Tod- feld zu verkaufen oder gegen 1 Neupester Haus zu vertauschen. Näb. in Godollo beim Buchhalter der Gö- ddöber Sparkasse, in Neu- pest bei Herrn Alberty in der Sparkasse. 14706

Wiener-Verkauf.
60 Stück gesunde, starke Mutterstöcke sind im Ganzen oder auch in einzelnen Stök- ken wegen Grundverkauf billig abzugeben, Ofen, Landstraße Hauptstraße Nr. 27, beim Hauseigentümer. 14929

Eine abgerichtete Feldlerche
ist zu verkaufen. Kerepeser- straße 38, 2. Stock 26. 15102

Billigste Bezugsquelle jeder Nummer feuerfester und einbruchsfester Kasse
aller Fabrikanten offeriert ein großes Lager
Epstein Mor,
Komptoir: Rosenplatz 2, 1. Stock. Kassen werden gekauft und auch umgetauscht. 14996

Baupläne
und Kostenaufschläge werden vom gefertigten verfaßt, auch Bauarbeiten ausgeführt.
Näb. VII. Bezirk Rákos- grabengasse Nr. 1, Klempay. 15009

Wohnungen,
im schönsten und gesundesten Stadtheil, in der Kö- nigsgasse Nr. 74, sind in 1. Stock, 2 große sehr ele- gante Gassen, und eine große Hofwohnung, pr. 1. Mai, eine sogleich billigt zu beziehen. 150 0

Ein gewandter Barbiergehilfe
im Rasieren und Frisieren tüchtig, wird unter guten Bedingungen aufgenommen.
Näb. die Exp. 15056

Ein Tischler,
40 Jahre alt, spricht deutsch und ungarisch, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht als Hausinspektor oder als Hausinspektor bei einer Herr- schaft oder in einem Hotel placirt zu werden. Näb. in der Exp. d. Bl. 15039

Maschin-Näherinnen
für Weißwäsche werden auf- genommen Uellberstraße, Pfeisengasse 11a, 1. Stock Nr. 14. 15065

Sommer- Wohnungen.
Für meine Villa, Herminen- straße Nr. 121, sind mehrere schöne Wohnungen billig zu verlassen. Auskunft er- theilt daselbst der Gärtner, auch der gefertigte Eigen- thümer Moses Freundiger, Laubongasse Nr. 3. 15066

Jos. Laufer's
Band, Zwirn und Futter- waarengeschäft befindet sich seit 4 April Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 35. 15018

Strausfedern
werden schnell und billig gepust und gekräuselt. Ba- steigasse Nr. 21. 15144

Eine Traßk
mit Stempel- und Briefmar- ken-Verkehr, elegant ein- gerichtet lebhafter Posten, ist Familienverhältnisse hal- ber sofort billig zu ver- kaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 15140

Eine Traßk
ist zu verkaufen, billiger Zins. Näb. in der Exp. 15147

Stelle-Gesuch
Ein hiesiger Geschäftsmann überbeirathet, Christ, in den besten Jahren vom kauf- männischen Fache, wünscht als Kassier, Inspektor Admit- tator oder sonst ein passen- des Engagement und kann gegen Sicherstellung meh- rere Tausende als Kaution hinterlegen Gefällige An- träge unter N. 3. post- restante 32. 15139

Eine kleine Specereihandlung,
alter Posten, ist billig ab- zulösen. Näb. bei C. Scultety, Maria Valertagasse Nr. 1, 3. Stock, Thür 5. 15143

Ein junges
wohlerzogenes Fräulein, erhält nebst anständiger Zahlung gänzliche Verfor- gung in der Traßk Königs- gasse Nr. 52. 15142

Gemischt-Handlung,
Ed-Gewölbe, ist sogleich oder pr. 1. Mai zu verkaufen. Vermittler werden honorirt. Näb. in der Exp. d. Bl. 15078

Verfaßscheine,
Gold, Silber und Juwelen kauft zum vollen Schätzungs- werthe die Goldhandlung Garvanergasse 15, Budapest. 14996

Oekonomiebeamtet,
30 Jahre alt (Christ), leblich, mit guten Zeugnissen, wünscht bei einer Herrschaft halbtägig unterzukommen. Geneigte Anträge unter Chiffre „Be- amte 100“ Hauptpost re- stante. 15089

Karl Cser
empfiehlt sich für Zucker- bärer und Kaffeelieder mit allen Gattungen Gefrorenes, Säfte, Himberabgus, Quitt- tentas, Sulzen und Duns- obst zu den billigsten Prei- sen en detail et en gros Altgasse Nr. 19. 15094

Fortepiano,
70ktav, mit gutem starken Ton und hübschem Klavieren, von einer altbekannten Wie- ner-Fabrik ist wegen Abreise sehr billig zu verkaufen. Schlangengasse Nr. 2, Thür 32. 15095

Monatzzimmer.
Ein hübsches Monatzzimmer mit der Aussicht in die Kron- gasse ist für einen Herrn mit oder auch ohne Möbeln vom 1. Mai an zu verlassen. Näb. Watznergasse 12, 1. Stock 22. 15095

Spottbillig
ist eine gut eingerichtete Greislerei samt Requisiten, mit oder ohne Waare zu verkaufen und sofort zu übergeben. Näb. in der Exp. 15104

Ein gefüllter Giskeller
wird sofort zu mietzen ge- sucht. Näb. die Exp. 15105

2 Haushälterinnen,
eine Gesellschafterin,
Eine Kasserin,
2 Gouvernanten ferner
Buchhalter, Kassiere
Magazinäre, Kommiss werden placirt. Müller's Na- gr. Feldbasse Nr. 9, Thür 21. 15145

Ein schöne
Greislerei mit Brantweinge- schäft verbunden vis-avis et- ner Kaserne ist sogleich preis- würdig zu verkaufen. Aus- kunft ertheilt aus Gefällig- keit Watzner Boulevard Nr. 33, Th. 1. 15141

Wer eine Anstellung
mit 2000 fl. Gehalt, wünscht und über mehrere tausend Gulden verfügt der wende sich an S. Fuchs Chefredak- teur Königsgasse 65, Par- terre. 15140

Ich habe 130
freie Stellen 84 mit- und 46 ohne Kaution Sensalen die kautionsfähige Leute stellen, werden gut honorirt bei S. Fuchs, Königsgasse 65. 15140

Ein ebenerdige Wohnung
am 1. Mai zu beziehen 1 großes Gassenzimmer, große Küche, Boden und Holzlage mit oder ohne Garten bil- lig zu verlassen in der Josefstadt, Antergasse Nr. 9, Näb. Pfeisergasse Nr. 14, Th. Nr. 2. 15143

Alte Möbel
als Speisestisch, Bettstätten- sessel, Kisten u. sind we- gen Ueberfluthung billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 15163

Eine renommirte Opernsängerin
erteilt gründlichen Gesangs- auf Wunsch auch Klavierun- terricht und bildet junge Da- men für die Bühne heran.
Näb. Jägergasse Nr. 23, Thür Nr. 3. Zu sprechen von 3 bis 5 Uhr Nachmittags 15108

Ein Kaffeeshant,
alter Posten ist billig zu verkaufen. 15112

Schmiede-Werkstatt,
vollkommen eingerichtet, in der Spitzgasse Nr. 2, ist sogleich zu vergeben. Näb. beim Advokaten Komaromy, Kerepeserstraße, im Bazar. 15114

Wohnung.
Eine hübsche Wohnung be- stehend aus 3 Gassenzimmern sammt Kammer Küche u. ist unter vortheilhaften Be- dingungen vom 1. Mai zu vergeben. Wienerthorgasse Nr. 751. Näb. beim Hauseigen- thümer. 15113

Eine Villa
in Ofen (Sonnenberg) ele- gant gebaut, reizende Lage, mit Wagenremise und Pfer- destallung ist im ganzen oder theilweise zu verpacken. Näb. bei Mandovsky Altagasse 7. 15046

Eine Dame
in mittleren Jahren wünscht in ein anständiges Haus hier oder auf dem Lande als Lei- terin des Hauswesens und Beaufsichtigung der Kinder vorzutreten. Selbe ist auch sehr tüchtig in der Land- wirtschaft, spricht ungarisch und deutsch. Näb. die Exp. 15123

Damen!
Behördlich autorisirtes erstes Unterrichts-Institut der Josefine Lampe aus Wien, Budapest, Schlangengasse Nr. 6, 2. St., Th. 10. Dieselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Maschinieren, Schnittzeich- nen, Zuschneiden und An- fertigen jeder Art Damen- kleider auf Grundlage ihres auf das höchste ausgebrei- teten französischen Lehr- systems. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können werden in 8 Tagen vollkom- men unter Garantie für mä- ßiges Honorar unterrichtet. Jede Art Damenkleider wer- den zur eleganten Anfertigung übernommen. Schnitt- verkauf jeder Art. 15106

Kaffeehaus
ersten Ranges in der inne- ren Stadt Pest, 5 Billard- tische, guter Capoten, ist wegen gänzlicher Zurückzie- hung vom Geschäft preis- würdig zu verkaufen. Zu erfragen in der Leinwand- und Wäschehandlung des Fogl D. & Comp. tl. Brück- gasse Nr. 5. 15159

Eine 3-er Kaffe
ist billig zu verkaufen. Näb. in der Exp. dieses Blattes 15168

Zu verkaufen
die Pannonia-Ziegelei in St. Endre im Ganzen oder in einzelnen Theilen. Aus- kunft in der Advokatur Grenadtergasse Nr. 3, 2. St. 15165

Kanarienvögel.
Einige Farzer mit prächt- vollen Köll-, Flöten-, Glock- und anderen Tönen sind zu verkaufen. Näb. beim Hausmeister Dreikronengasse 2. 15161

Eine Traßk
in der Leopoldstadt ist frank- heits halber sofort abzulösen. Näb. die Exp. 15156

Eine Garnitur
Rips-Möbel Sopha, 2 Fau- teuils, 6 Sessel, Salonisch wegen Abreise zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition. 15122

Anruf!
In meinem Geld- und Vor- schußgeschäft sind sehr schöne verfallene Herren- und Knabenkleider, so auch andere Artikel zu staunend billigen Preisen zu haben. Auch er- zeile ich Geldvorschüsse wie früher und übernehme Ver- faßscheine vom kön. Verfaß- amt zum Auslösen, Umset- zen und frisch zur Versehen. N. Adler, Kerepeserstraße Nr. 3. 15124

1 Klavier,
überpflaster Flügel neuer Form, fehlerfrei ist mit 150 fl. zu verkaufen. Stadthaus- platz 3, Etage rechts 2. Thür links. 15126

Ein Haus
in Pest Josefstadt, Früh- lingsfeldgasse Nr. 18, mit 4 Wohnungen sammt Gar- ten ist in Pacht zu geben. 15130

50 Schneiderinnen,
Weißnäherinnen so auch all- Arten Bekleidete placirt. Zgnay Rás Servitenplatz 4. 15131

Ein großer,
trockner undichter Keller, ein Hofmagazin am 1. Mai zu verlassen. Franzstadt, Uellberstraße Nr. 4 15162

Magnetischer
Bruchbalsam von Dr. Her- mann Rosenberg. Dieser Wunder-Balsam heilt ein- fache und doppelte Leishrühe, verbietet so große Unglücke und der Jüngling, Mann und Greis ist in seinem Er- werbe nie gestört. Ist einzig und allein in der Hauptint- derlage in Pest für ganz Ungarn, Széchenyipromenade 4, in der Eßhandlung, dem Leopoldstädter k. u. Postamt vis á vis, zu beziehen. Preis 1 fl. 50 kr. Aufträge aus der Provinz werden gegen Gelb- anweisung oder gegen Nach- nahme effektuirt. Daselbst ist der bereits weltberühmte Ret- tungs-Balsam gegen Gefrö- re, Frostbeulen, Nagelkrank- heiten u. Brandwunden zu haben. Preis 50 kr. u. 1 fl. Daselbst ist der so sehr be- währte und beliebte Hüf- neraugenentwurgelungsbal- sam zu haben. 15160

FürVeihbibliotheken.
Eine große Anzahl Unter- haltungs- Lektüre, dann medizinischer militärischer juristische und andere Werke, Karten, Blumen u. zu verkaufen Ofen, Festung, Wienerthorplatz unter der Kaserne 147. 15119

Ernstgemeinter An- trag.
Mit einer selbstständigen alleinstehenden Dame, nicht über 26 Jahre alt, sucht ein intelligenter, junger Mann anhaltende Bekann- tschaft zu machen. Allfällige Anträge, nur ernstgemeinte, werden bis 15. d. M. unter „Freundschaft“ Nr. 3 post- restante Hauptpost, Ofen abgeholt. 15152

4000 fl.
im Ganzen oder auch getheilt werden von einem Privaten billig gegen Intabulation auf 2. oder 3. S. ausge- liefert. Nur direkte Bewerber wollen sich unter Adresse Herrn „Ganzen“ Nr. 33, pesto restante Hauptpost Pest, bis 14 d. M. mit an- gabe des Namens und Wohnort anfragen. 15154

Abendkurs
beendet ist, so werden Ein- schreibungen zu den neu er- öffnenden täglich entgegen- genommen. Auch wer- den Ueberweisungen und Brie- fe prompt besorgt. Zu spre- chen von 12-2 Uhr und von 6 Uhr Abends Széchenyigasse 1, 1. St. 7, Pest. 15149

Ein Haus in Pest,
Josefstadt, Antergasse Nr. 16, mit 6 Wohnungen, laut Grundbuch 247 Quadrat- klafter Grund, bereits für jedes Geschäft geeignet, ist aus freier Hand zu ver- kaufen um 8500, wörtlich achttausend fünfshundert Gulden wovon beim An- kauf 3000, wörtlich dreitausend Gulden ö. W. zu er- legen sind, der Rest ist aber auf 9 Jahre in 18 Raten, nämlich jedes halbe Jahr eine Rate mit 6 Prozent zu bezahlen, oder Auskunft daselbst beim Hauseigentümer. Unter- händler ausgeschlossen. 14134

Ein schönes
Wirtshaus auf gang- barem Posten ist Familien- verhältnisse wegen sogleich zu verkaufen. Vermittler honorirt. Zu erfragen in der Exp. 15135

Ein noch wenig
geführter Phaeton wird bin- nen 8 Tagen unter der Hand zu kaufen gesucht. Näb. in der Exp. 15137

Möbeln.
Eine reiche Auswahl von Garnituren Ottomans, Di- vans, geschmackvoll gut und sehr billig, da ich selbst der Erzeuger bin. J. Karrr, Tapezire-Meister, Waikarbo boulevard Nr. 61, 1. Stock, 6 vis-á-vis der Kirche. 14926

Für 48 Gulden,
mit 5jähriger Garantie sind die bestbewährten Weeber & Wilson-Nähmaschinen zu haben. Neue Wienergasse 6, 2. Stock, 2. Etage Nr. 6. Es steht Jedem frei, die Maschine durch Sachverständige zu prüfen. 15 69

Billig
zu verkaufen, Rosenplatz Nr. 2, 1. Stock bei Epstein Mor. 1 Brillant Broche um Orgehänge, 1 feine Damen Uhr, 1 feines Jagd Gewehr 4 Kanlei, Schreibstische, 1 Faß echt französischer Cognak 80 Liter. 15155

Geld
zu billigen Zinsen auf Accepte und auf erste, zweite und dritte Säge, auf Häuser, Güter und Baugründe; ferner werden zu placiren gesucht:
1 Hausinspektor,
1 Gut-Verwalter
mit Kaution. 15174

1 Kassier,
mit 6000 fl. Kaution, erhält 2000 fl. Gehalt,
1 Hausmeister,
1 Sspan,
1 Zieher,
1 Kanzleidiener,
Näders fl. Kreuzgasse Nr. 36, Thür Nr. 6, im Hofe.

Französisch, englisch
italienisch, ungarisch und deutsch unterrichtet in und außer dem Hause, ein Pro- fessor der als Dolmetscher, und Sprachmeister mehrere Jahre in Frankreich, Eng- land und Italien lebte, bei möglichem Honorar nach et- ner staunend leichten Methode, Nachdem abrmals ein 4monatlicher englischer und 1monatlicher französischer